Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1931

82 (23.3.1931) Sport Turnen Spiel

Visual Library

Sport Turnen Spiel

Montag, den 23. März 1931 — Beilage zum Karlsruher Tagblatt — 176. Jahrgang. Nr. 82

Neues Spielsystem: Verbandsliga!

Sport in Kürze.

Zu dem am kommenden Sonntag im Mannheimer Stadion zum Austrag gelangenden Fußballänderkampf Baden—Elsaß stellt Baden folgende Mannschaft: Morlock (SV. Waldhof), Burkhardt und Heidlauf (beide Germania Brötzingen), Größle (Neckarau), Bretzing u. Haber (beide SV. Waldhof), Weidinger (SV. Waldhof), Benner (VfL. Neckarau), Rohr (VfR.), Teobald (M.F.C. 08), Walz (SV. Waldhof). Als Ersatzleute kommen in Betracht: Schmidt, Spilger, Pennig und Riehm.

*

Im Stadion von Colombes in Paris siegte die deutsche Hockey-Elf erst nach hartem Kampfe über Frankreich mit 3:2 (1:1). Das Ergebnis ist für die Franzosen ziemlich schmeichelhaft. Die deutsche Mannschaft hätte höher gewinnen können und müssen. Zudem bringt die knappe Tordifferenz nicht die Differenz zum Ausdruck, die im wirklichen Können vorhanden war.

*

Zu dem Endspiel um die Süddeutsche Rugbymeisterschaft in Frankfurt hatte sich der SC. 80 Frankfurt und der Heidelberger RG. qualifiziert. Das Treffen, das infolge des Dauerregens und des aufgeweichten Bodens stark beeinträchtigt wurde, endete mit einem knappen 3:0 Sieg der Frankfurter, die damit den Meistertitel errangen.

*

In Halle kam am Sonntag das Endspiel um den DSB.-Pokal zwischen Mitteldeutschland u. Brandenburg vor etwa 6000 Zuschauern zum Austrag. Nachdem im Vorjahre Brandenburg im Entscheidungsspiel gegen Mitteldeutschland 13:3 gesiegt hatte, gelang diesmal den Mitteldeutschen ein knapper 9:8-Sieg.

*

Die Trierer Ruderer wußten am Samstag bei der Londoner Rowing-Meisterschaft über 7200 Meter im Achter-Verfolgungsrennen gut zu gefallen, obwohl sie unter 128 gestarteten Booten nur den 58. Platz belegen konnten. Sieger blieb der fünffache Verteidiger, Londoner Rowing-Club in 19.24, während das deutsche Boot in genau 21 Minuten durchs Ziel ging.

*

In Freiburg-Haslach standen sich am Samstag abend im Rückkampf um die Südwestdeutsche Mannschaftsmeisterschaft im Ringen der S.V. Freiburg-Haslach und der A.S.V. Feuerbach gegenüber. Die Freiburger, die am Samstag zum ersten Male gegen eine derart technisch reife und schnelle Mannschaft, wie sie Feuerbach stellte, kämpften, verloren den Vorkampf hoch mit 20:0. Doch zogen die Freiburger sehr gute Lehren aus dem Kampf und verwerteten sie gleich nutzbringend im Rückkampf, den sie verdient mit 11:8 gewannen.

*

Im Schlußspiel der Herreneinzel-Meisterschaft von U.S.A. schlug am Samstag in der Neuyorker Tennishalle Jean Borotra den jungen Amerikaner Berkeley Bell in fünf Sätzen 6:1, 3:6, 6:4, 3:6, 6:4 und holte sich neben dem Doppelspiel mit seinem Landsmann Brugnon einen weiteren Titel.

Auftakt im Motorsport.

Eilenriederennen in Hannover.

60 000 Zuschauer trotz schlechten Wetters. — Rüttchen auf NSU wird Eilenriedemeister, Bullus auf NSU gewinnt den Preis der Stadt Hannover.

Das vom Hannoverschen Motorsportclub Niedersachsen (ADAC) am heutigen Sonntag zum Austrag gebrachte klassische Eilenriederrennen eröffnete die diesjährige Motorradsport-Rennsaison mit verheißungsvollem Auftakt: über 120 Konkurrenten hatten sich in die Nennlisten eingeschrieben und trotz regnerischen Wetters hatten sich über 60 000 Zuschauer eingefunden, die hervorragende Kämpfe zu sehen bekamen. Allerdings ließ die teilweise sehr glatte 5 Km. lange Dreiecksstrecke keine neuen Rekordzeiten zu, doch gab es diesmal wenigstens im Gegensatz zu den früheren Jahren keinen einzigen ernsten Unfall.

Den Auftakt der Konkurrenzen bildete der 1. Lauf um die deutsche Motorradstraßenmeisterschaft, der über 40 Runden = 200 Km. Distanz führte: die Viertelliterklasse sicherte sich der Süddeutsche Kahrmann-Fulda, der mit seiner Herkulesmaschine 2.41,20 Std. benötigte, also einen Durchschnitt von 73,4 Km./Std. erzielte. Nur 6 Minuten schneller war der Sieger der 350er-Kategorie, der Berliner Tennigkeit, der seine contibereifte Rudge mit 77,2 Km./Std. über den Kurs brachte. Die Halbliterklasse gewann der Oesterreicher Runtsch auf NSU mit 2.24,18 Min. = 83,2 Km./Std., doch noch schneller als er erwies sich sein Markengefährte Rüttchen-Erkelenz, der in der Kategorie über 500 ccm mit 2.23,42 = 83,5 Km./Std. die beste Zeit der Meisterschaftsrennen erzielte und sich damit den Titel eines Eilenriedemeisters für 1931 sicherte. Sein favorisierter Markengefährte Bullus mußte vorzeitig wegen Maschinenschadens ausscheiden. Das über 10 Runden geführte Rennen um den Preis der Stadt Hannover brachte erklärlicherweise für alle Klassen erheblich bessere Zeiten: in der 350er-Kategorie war der Italiener Guglielmo auf AJS mit 35,21 Min. = 84,8 Km./Std. Sieger vor dem Engländer Loof, der eine Imperia steuerte. Die Kategorie der schweren Maschinen brachte dem NSU-Mann Bullus schließlich dann doch noch den verdienten Siegeslorbeer: mit 32,01 Min. = 93,7 Km./Std. fuhr er die absolut beste Zeit des Tages und gewann zugleich den Preis der Stadt Hannover vor dem Münchner Bauhofer, der auf seiner contibereiften DKW mit einem Durchschnitt von 90,8 Km./Std. hinter ihm Zweitschnellster wurde.

Die neue Liga.

Ueberraschende Vorschläge der Stuttgarter Kommission.

In Stuttgart tagte am Samstag die Kommission, die dem Verbandstag Vorschläge auf eine Aenderung des süddeutschen Spielsystems unterbreiten soll. Nach längeren Verhandlungen kam diese Kommission zu überraschenden Beschlüssen, die die Schaffung einer Verbandsliga und die Einführung der durchgehenden 12er-Liga vorsehen. Im einzelnen lauten die Vorschläge folgendermaßen:

Im neuen Spielsystem wird eine

Verbands-Liga von 24 Vereinen

gebildet, die aus den Spitzenvereinen der z. Zt. bestehenden Gruppenliga geschaffen wird. Die Gruppenliga bleibt bestehen wie seither, nur wird die Zahl der Vereine in jeder Gruppe der

Gruppen-Liga von 8 auf 12 Vereine erhöht

Die Verbands-Liga spielt in zwei Divisionen zu je 12 Vereinen. Die Bildung der Verbands-Liga geschieht nicht sofort, sondern im Verlauf eines Uebergangsstadiums von zwei Jahres-Etappen. Im Spieljahr 1931—1932 bilden in jedem Bezirk

die 4 erstplacierten Vereine jeder Gruppe

die Verbands-Liga, die somit im ersten Spieljahr aus 4 mal 8 = 32 Vereinen besteht. Im Spieljahr 1932—1933 scheiden die drei letztplacierten Vereine in jeder dieser vier Abteilungen aus der Verbands-Liga aus und es wird nun aus den verbleibenden je 5 Vereinen zweier Abteilungen eine Division gebildet, d. h. also im Spieljahr 1932—1933 zwei Verbands-Liga-Divisionen zu je 10 Vereinen.

Im Spieljahre 1933—1934 steigt aus diesen Divisionen zu 10 kein Verein ab und die vier Bezirksmeister der Gruppen-Liga steigen zur Verbands-Liga auf, sodaß diese nun den etatsmäßigen Stand von zwei Divisionen zu je 12 Vereinen hat.

Die bisherige Gruppen-Bezirks-Liga

bleibt auch im neuen Spielsystem bestehen als 2. Klasse des Verbandes hinter der Verbands-Liga. Die Zahl der Vereine in jeder der acht Gruppen wird jedoch von 8 auf 12 erhöht. Dieser Ausbau der Gruppen-Liga geschieht ebenfalls in Etappen.

Im Spieljahr 1931—1932 verbleiben in jeder Gruppe die 4 letztplacierten und nicht zur Verbands-Liga eingeteilten Vereine. Es steigen ferner in diese Gruppen-Liga auf der Kreismeister und der Tabellenzweite der Kreisliga jedes Kreises. Da die einzelnen Gruppen 3, 4 und 5 Kreise haben, so wird die Zahl der Vereine in den verschiedenen Gruppen 10, 12 oder 14 betragen. Im Verlauf der folgenden Jahre steigen dann in den Gruppen, die mit 14 Vereinen begonnen bezw. die 1932 die aus der Verbands-Liga ausscheidenden 3 Vereine aufnehmen müssen, solange 3 statt 2 Vereine in die Kreisliga ab, bis die vorgeschriebene Zahl von 12 Vereinen in jeder Gruppe erreicht ist.

Da die Gaue aufgelöst werden sollen, wird auch die jetzige

A- und B-Klasse aufgelöst

und es sollen in Zukunft in den an Zahl entsprechend vermehrten und verkehrsgeographisch neu eingeteilten Kreisen dafür eine 1. Kreisklasse und 2. Kreisklasse gebildet werden, die dann ebenfalls in Abteilungen zu 12 Vereinen mit entsprechend geregelten Aufstieg und Abstieg spielen.

Für unseren Bezirk würde dieser Vorschlag sich also dahingehend auswirken, daß KFV., Phönix, Rastatt und Schramberg oder Villingen zusammen mit den vier württembergischen Spitzenvereinen Böckingen, Pforzheim, Kickers und VfB. Stuttgart im nächsten Spieljahr die erste Liga bilden würden. In der zweiten Liga würden dann neben VfB. Karlsruhe noch die beiden besten der jetzigen Kreisliga spielen. Ob der Verbandstag diese Lösung genehmigen wird, ist natürlich eine andere Frage. Auf jeden Fall stellt dieser Vorschlag u. E. eine völlig unmögliche Belastung der Vereine dar. Daß z. B. Phönix oder Rastatt zweimal nach München und zweimal nach Nürnberg fahren sollen, ist bei der heutigen Finanzlage ein Unding. Erträglicher wäre schon eine Lösung West-Ost. Hoffentlich stimmt der Verbandstag diesem Papiervorschlag nicht zu.

Fußball vom Sonntag.

Ueberraschungen in Meister- und Trostrunde.

Meisterschaftsspiele:

Union Böckingen — Sp.Vg. Fürth	2:2 (2:2)
Eintracht Frankfurt — FK. Pirmasens	4:3 (1:1)
Bayern München — SV. Waldhof	5:3 (3:2)
Wormatia Worms — Karlsruher FV.	6:1 (3:1)

Trostrunde Nordwest:

VfL. Neckarau — Rot-Weiß Frankfurt	4:0 (1:0)
SV. Wiesbaden — FV. Saarbrücken	3:3 (0:1)
VfL. Neu-Isenburg—Phönix Ludwigh.	1:1 (0:1)
1. FC. Idar — Union Niederrad	2:4 (1:2)

Trostrunde Südost:

VfR. Fürth — Kickers Stuttgart	5:0 (1:0)
Phönix Karlsruhe — FV. Rastatt	1:2 (1:2)
FC. Pforzheim — 1. FC. Nürnberg	1:1 (0:1)
Schwaben Augsb.—SV. München 1860	1:8 (1:5)

Mit einem Vollprogramm wartete der gestrige Sonntag auf. In Meister- und Trostrunden war Hochbetrieb, so daß es überall langsam dem Ende der Spiele zugeht.

In der Runde der Meister mußte der Tabellenführer Sp.Vg. Fürth an Union Böckingen nach interessantem Kampf, der mit 2:2 endete, einen Punkt abgeben. Der Süddeutsche Meister Eintracht Frankfurt konnte den Saarmeister FK. Pirmasens mit einer 3:4-Niederlage nach Hause schicken. Der Rheinmeister hatte in München Pech. Die Bayern revanchierten sich für die im Mannheimer Stadion erlittene Niederlage und schlugen den SV. Waldhof sicher mit 5:3. Eine katastrophale Niederlage erlebte Badens Meister KFV. durch den Tabellenletzten, den Hessenmeister Wormatia Worms, mit 6:1 Toren. Die Wormatia sicherte sich durch diesen Sieg nun den zweitletzten Tabellenplatz.

Tabelle der Meister.

	Spiele	Tore	Punkte
Sp.Vg. Fürth	9	30:11	16: 2
Eintracht Frankfurt	8	26:16	12: 4
Bayern München	8	32:16	11: 5
SV. Waldhof	10	25:24	10:10
Karlsruher FV.	9	21:22	9: 9
Union Böckingen	10	21:39	6:14
Wormatia Worms	9	21:34	5:13
FK. Pirmasens	9	18:34	3:15

In der Trostrunde Nordwest kam der Tabellenführer diesmal wiederum zu keinem Sieg. VfL. Neu-Isenburg mußte vielmehr mit Phönix Ludwigshafen nach einem 1:1Spiele die Punkte teilen. Ein weiteres Unentschieden gab es in Wiesbaden, wo der FV. Saarabrücken überraschenderweise beim SV. einen Punkt lassen mußte. Mit 3:3 trennten sich hier die Mannschaften. Einen verdienten Sieg holte sich Union Niederrad beim Tabellenletzten 1. FC. Idar mit 4:2. Rotweiß Frankfurt mußte sich von VfL. Neckarau auf dessen Gelände mit 0:4 schlagen lassen.

In der Trostrunde Südost bewiesen die Löwen durch einen 8:1-Sieg ihre klassehohe Ueberlegenheit über Schwaben Augsburg. Durch einen 2:1-Sieg über Phönix Karlsruhe kommt nun der FV. Rastatt vom Tabellenende weg. Der Club mußte sich in Pforzheim mit einer Punkteteilung 1:1 begnügen. Ueberlegen siegte schließlich der VfR. Fürth über die Stuttgarter Kickers deren Torwart das gegnerische Leder fünfmal an sich vorbeiziehen lassen mußte.

Tabelle Südost.

	Spiele	Tore	Punkte
München 1860	10	61:17	18: 2
1. FC. Nürnberg	11	38:11	16: 6
FC. Pforzheim	9	30:17	14: 4
Schwaben Augsburg	10	33:34	12: 8
Stuttgarter Kickers	9	21:22	8:10
VfR. Fürth	10	23:37	5:15
FV. Rastatt	9	11:43	3:15
Phönix Karlsruhe	10	7:44	2:18

K.F.V. in Worms.

Wormatia Worms schlägt Karlsruher FV. 6:1.

Zum Wormatia-Platz, der durch Regen des Vortages schwer gelitten hatte, kamen am Sonntag nur 1000 Zuschauer. Man rechnete auch in Worms damit, daß der K.F.V., der an den letzten Sonntagen Bayern München und Union Böckingen klar geschlagen hatte, den Hessenmeister ebenfalls besiegen würde. Das Spiel brachte aber die größte Ueberraschung, die im bisherigen Verlauf der süddeutschen Endspiele zu verzeichnen war. Der K.F.V. wurde mit 6:1 Treffern geschlagen. Eine derartige Niederlage hat der badische Meister seit langer Zeit nicht mehr erhalten. Dabei war das Resultat durchaus einwandfrei. Wormatia hätte bei besserer Ausnützung der Torchancen noch höher gewinnen können. Die Elf des Hessenmeisters lieferte in allen Reihen ein recht gutes Spiel. Sie kombinierte flott und raumgreifend, während die Elf des Gastes eine einzige Enttäuschung war.

Beide Mannschaften hatten Ersatz. Beim K.F.V. genügte nur die Verteidigung. Der Mittelläufer ging noch einigermaßen an. Der Rest versagte vollkommen. Die Leute spielten zusammenhanglos, ohne Schneid, und nichts wollte ihnen gelingen. Besonders schwach war der Innensturm. Die Wormser dagegen zeigten in allen Reihen ausgezeichnete Leistungen. Die einzelnen Mannschaftsteile harmonierten sehr gut zusammen und waren so ausgeglichen, daß sich eine einzelne Kritik erübrigt. Man hatte entschieden zuviel von dem Niedergang der Wormser orakelt.

Der siegreiche Cambridge-Achter.

Das bedeutendste rudersportliche Ereignis Englands, das Achterrennen zwischen den Universitätsmannschaften von Oxford und Cambridge wurde am Samstag auf der Themse zum 83. Male entschieden. Erneut wurde der Kampf zu einem Triumph der Leute aus Cambridge, die zum achtenmale in der Nachkriegszeit hintereinander das traditionelle Rennen gewannen. „Hellblau" siegte, wie schon gemeldet, trotz Gegenwind in der vorzüglichen Zeit von 69,26 Minuten für die 4½ Meilenstrecke klar mit 2½ Längen Vorsprung vor dem Oxford-Achter Von den 83 bislang zum Austrag gekommenen Kämpfen hat Cambridge 42 gewonnen, 40 Mal war Oxford siegreich, während der Ruderkampf einmal, und zwar im Jahre 1877 in einem toten Rennen endete.

Frankonia — Germania Brötzingen 2:1.

Auch in diesem Samstag-Abendspiel hat Frankonia, wie schon so oft bewiesen, daß sie gegen Bezirksligagegner von Qualität eine bedeutend bessere Spielnote erreicht, als in den Verbandsspielen ihrer Klasse. Das Spiel beginnt sofort mit lebhaften Vorstößen der Karlsruher, die aber bald von solchen der Germanen abgelöst werden. Vogel-Frankonia leitet einen Angriff ein, schickt den linken Flügel auf die Reise, die hereingegebene Flanke nimmt Gottmann aus der Luft und ein Bombenschuß muß der sonst sehr gut arbeitende Gästetorwart passieren lassen. 20 Minuten vor Schluß geht Bamberger-Frankonia mit einer Vorlage durch, und zum zweitenmal muß sich der Brötzinger

Torwart geschlagen bekennen. Der Platzbesitzer zieht seine Mannschaft zurück und quittiert mit energischer Abwehr, kann aber nicht verhindern, daß der Halblinke der Gäste aus dem Gedränge heraus einen Treffer erzielt.

Phönix im Pech.

Rastatt siegt 2 : 1.

Glück — nicht zuletzt aber klug berechnete Taktik, den einmal errungenen Vorteil zu verteidigen und zäh zu behaupten, waren die ausschlaggebenden Faktoren, die den Rastattern den Sieg brachten. Dem Phönixsturm gebrach es an Energie und Durchschlagskraft, um das von den Mannen der ehemaligen Festungsstadt geschickt aufgemauerte Bollwerk zu überrumpeln. Die Phönixflügel, viel zu wenig bedient, kamen durch die vorzügliche Rastatter Deckung, zum Teil auch durch eigene Unfähigkeit, nicht zur Geltung, die Steilvorlagen nach der Mitte zerschellten an der massierten kräftigen und schlagsicheren Abwehr, verschiedentlich recht günstige Torgelegenheiten wurden zudem verpaßt oder verschossen. Rastatt zeigte sich zeitweilig, hauptsächlich vornherein, an Schnelligkeit überlegen, hauptsächlich glänzte der rechte Flügel mit prächtigen rasanten Läufen, und hierauf beruht auch der Ueberraschungserfolg. Selbst als die Gäste nur noch mit zwei, höchstens mit drei Mann den Angriff betätigten, gaben diese durch ihre Schnelligkeit der Phönixverteidigung und -torwart recht harte Nüsse zu knacken. Wäre der rechte Phönixverteidiger Lorenzer, der durch das Versagen der andern überall rettend eingreifen mußte, nicht so hervorragend auf dem Damm gewesen, die Niederlage wäre höher geworden. Im Phönixsturm, dem der nötige Nachdruck durch die Läuferreihe fehlte, war nur Gröbel der sich Aufopfernde. Hätte die gesamte Mannschaft mit dem beispielgebenden Elan dieser beiden Spieler, und zwar gleich von vornherein gekämpft, das Resultat wäre umgekehrt geworden, ein ehrenvoller Sieg nicht ausgeblieben. Die Mannschaften traten in folgender Aufstellung an:

Phönix: Riedle
Lorenzer Silbernagel
Armbruster Schleicher Pongratz
Argast Schwerdle Schofer Groebel Vogel

Huber Hornung Busse Föry Mayer
Ullrich Möhrle Rücker
Reinbold Keller
Rastatt: Kircher

Einem gefährlichen Phönixangriff folgte ein wuchtiger Rastatter Gegenstoß, in der dritten Minute erzielte Rastatts Halblinker Hornung mit überraschendem scharfen Fernschuß das Führungstor. Ein Gegenstoß scheitert an Rastatts Abwehr, kurz darauf erhält der hasenflinke Rastatter Flügelstürmer Mayer das Leder, rast sturmstracks im Alleingang die Seitenlinie entlang und schießt an dem ihm entgegenstürzenden Riedle vorbei ins leere Netz. Zwei Tore in fünf Minuten, für Rastatt ein glänzender Auftakt, auf Phönix wie eine kalte Dusche wirkend. Phönix verpaßte durch allzugroße Nervosität in der nächsten Minute eine gute Torgelegenheit. Zusehends verlor Rastatt nun an Boden, Phönix kam stark auf. Pongratz' scharfer Fernschuß wurde vom Rastatter Torwart Kircher durch Fausten zum Eckball abgeschlagen, dieser aber von Phönix dahinter getreten. Kurz darauf köpft Schofer einen Flankenball über die Torlatte. In der 23. Minute wurde dann ein Flankenball Vogels durch Schofer eingedrückt. Phönix bleibt weiter im Angriff, Pongratz' Fernschuß prallt an der Latte ab, Gröbels Schuß geht knapp daneben. Zusehends richtet sich Rastatt auf die Abwehr ein, pariert den einsetzenden Druck durch Zurückziehen Hubers als vierten, wirkungsvollen Läufer. Kurz vor Halbzeit verpaßt Phönix eine zweite Torgelegenheit. Halbzeit 1:2, Ecken 4:0. —

In vielversprechendem Tempo legt Phönix zu Anbeginn der zweiten Kampfesphase mächtig los, Rastatt verstärkt als Gegengewicht weiterhin die Abwehr. Das Spiel wird einseitig, verliert an Reiz. Phönix wirft alles auf den Angriff, Rastatt auf wirkungsvolle Deckung. Bei Rastatt bleiben zwei bis drei Mann auf der Lauer, die dann durch die weit aufrückende Phönixverteidigung hindurch ihr Heil in flinken Durchbrüchen versuchen, und ohne Lorenzers Durchstehkraft auch zu weiteren Erfolgen gekommen wären. Ermüdungserscheinungen stellten sich gegen Schluß bei beiden Mannschaften ein. Wohl versuchte Phönix gegen Schluß mit Aufbringung aller noch vorhandenen Kräfte den Ausgleich zu erzwingen, fand aber, weil seine Angriffe nicht konzentrisch, nicht planmäßig und energisch genug vorgetragen, vor allem aber, weil zu wenig, zu kraftlos und zu unsicher geschossen wurde, in der taktischen Abwehr der Rastatter seine Niederlage. —l.

Sandhofen—V.f.B. Karlsruhe 4:1.

Bei mäßigem Besuch trafen sich obige Gegner zu einem Freundschaftsspiel. Die Platzmannschaft lief zu geschlossener Form auf. Die Gäste hatten es nur ihrem Torwächter Schönmaier 1 zu verdanken, daß sie nicht höher verloren. In der 10. Minute kamen die Karlsruher auf Vorlage von rechts durch den Halblinken Schmidt zum Führungs- und Ehrentreffer. Im Gegenangriff flankt der Linksaußen Dörr zu Baier, der unhaltbar den Ausgleich herstellt.

Nach dem Wechsel erzielt Wittemann 2 den Führungstreffer und läßt bald darauf aus vollem Laufe das dritte Tor folgen. Ein plötzlicher Vorstoß des rechten Flügels beschließt der Rechtsaußen von Sandhofen nach Ueberlaufen der gegnerischen Verteidigung mit einem vierten Treffer für die Platzbesitzer.

*

Hohmann, Benraths internationaler Mittelstürmer, siedelt aus beruflichen Gründen nach Pirmasens über und wird wahrscheinlich dem F.K. Pirmasens beitreten.

Spiele der Kreisliga.

Mühlburg — Rüppurr 3 : 4.

Für Mühlburg galt es gestern, die Meisterschaft sicherzustellen. Daß dies nicht gelang, geht einerseits auf Kosten der Verteidigung, anderseits aber auch auf die Rechnung des Schiedsrichters, der einen zu harten Elfmeter-Entscheid fällte, auf der Gegenseite aber dieses überging. Rüppurr kämpfte aber auch mit ungebrochenem Kampfgeist von der ersten bis zur letzten Minute.

Vom Anstoß weg legten sich beide Mannschaften gleich mächtig ins Zeug. Schon von vornherein gibt es vor beiden Toren kitzliche Situationen. Bald hat der Platzbesitzer gute Torgelegenheiten, die aber vom Mühlburger Sturm hilflos ausgelassen werden. Dann kommt Rüppurr auf und gestaltet das Spiel ausgeglichen. In hartem, zähen Ringen kämpfen die Gegner um jeden Meter Feld.

Rüppurr vergibt eine große Chance frei vor dem Tor. In der 25. Minute kann der Gästemittelstürmer auf Fehler des linken Mühlburger Verteidigers zum Führungstreffer einsenden In der 36. Minute verschuldet Mühlburg einen Handelfer, den Röck in sicherster Weise unschädlich macht und auch den gut plazierten Nachschuß meistert. Mühlburg schafft mit doppeltem Einsatz des Könnens, läßt aber gute Gelegenheiten auch in der Folge aus. In der 44. Minute erzielen die Gäste den zweiten Treffer. Rüppurr schafft mit Macht, zeigt auch geschlossene Aktionen, während es bei Mühlburg nicht klappen will. Mit 0 : 2 für Rüppurr werden die Seiten gewechselt.

Vom Wiederanspiel setzen die Gäste gleich mächtig Dampf auf. In wechselvollen Angriffen kommen beide Tore in Gefahr. In der 53. Minute verwandelt Mühlburg durch Moser einen Faulelfer zum ersten Gegentreffer. Schon in der 60. Minute stellen die Gäste mit einem schönen Kopfball die alte Tordifferenz wieder her. Mühlburg stellt um und kommt dadurch in flotte Fahrt. In der 72. Minute stellt Holzziegel auf Vorlage Mosers das Resultat auf 2 : 3. In der 75. Minute fällt der Schiedsrichter eine harte Elfmeter-Entscheidung. Röck hält den Elfer, muß aber den Nachschuß passieren lassen. Moser wird im Strafraum gelegt, der Unparteiische ahndet dies Vergehen aber nicht. Moser stellt in der 77. Minute auf 3 : 4. Mühlburg schafft mit aller Wucht, oft lag der Ausgleich in der Luft, immer wieder ist entweder die Gästeverteidigung der Retter in Not, oder aber werden die besten Sachen vergeben.

Mühlburg hat es gestern nicht verstanden, das letzte Hindernis zu nehmen. —rd.

Knielingen — Frankonia 1 : 3.

Die in Abstiegsgefahr schwebenden Knielinger gingen mit großem Eifer in dieses Treffen, konnten aber trotzdem gegen die vom Samstag-Abendspiel etwas ermüdeten Frankonen nicht viel ausrichten. Die Gäste tragen schöne Angriffe vor, und im Anschluß an einen Durchbruch schießt Vogel das erste Tor. Bald darauf zieht Knielingen durch ihren Linksaußen gleich. Das Wiederanspiel sieht zuerst die Frankonen wieder in Front, und wiederum ist es Vogel, der die Verteidigung durchbricht und den zweiten Treffer landet. Nun drängt Knielingen eine Zeit lang, und bei mehr Entschlossenheit hätte in dieser Periode gleichgezogen werden müssen. Kurz vor Schluß stellt der Frankonialinksaußen das Resultat auf 3:1. Vlk.

F.Vgg. Weingarten — Vfkt. Berghausen 9 : 0.

Zum Schlußspiel der diesjährigen Verbandssaison, hatte Weingarten die spielstarke Elf Berghausens zu Gast. Diese mußte aber heute von der sehr gut disponierten Platzmannschaft eine katastrophale Niederlage einstecken. Das Spiel wurde beiderseits in flottem Tempo eröffnet, dabei spielte Weingarten eine leichte Ueberlegenheit heraus. In der 15. Minute fällt durch Nachschuß das erste und wenige Zeit später das zweite Tor. Kurz vor der Pause muß ein Spieler Berghausens wegen Schiedsrichterbeleidigung das Feld verlassen. Zu Beginn der zweiten Hälfte erwidert Berghausen mit gefährlichen Gegenangriffen, doch Weigartens Schlußtrio ist jederzeit Herr der Lage. Ein feines Zusammenspiel schließt der Halblinke Weingartens mit bombigem Torschuß ab. Berghausen ist deprimiert, das vierte und fünfte Tor läßt nicht lange auf sich warten. Die Gäste versuchen ihr Heil in unschönem Spiel, finden aber beim Unparteiischen wenig Gegenliebe, die Folge davon waren zwei Elfmeter, die auch prompt verwandelt wurden. Durch uneigennütziges gutes Spiel wird das Resultat bis zum Schlußpfiff auf 9 : 0 erhöht. Weingartens Mannschaft war in allen Reihen gut besetzt, sie hat den Sieg verdient. Von den Gästen hatte man sich mehr versprochen. —st.

Beiertheim — Südstern 2 : 2 (1 : 1).

Südstern als A-Meister erhielt in diesem Spiel Gelegenheit, seine Kräfte mit der guten Beiertheimer Kreisligaelf zu messen. Die Platznachbarn lieferten sich einen schönen, fairen Kampf. Nach etwa 10 Minuten kommt Beiertheim durch Godelmann zum Führungstreffer. Kurz vor der Pause gelingt Südstern der Ausgleich. — Nach Wiederbeginn schließt Beiertheim einen gut vorgetragenen Vorstoß mit einem zweiten Torerfolg ab. Die ungestümen Angriffe der Gäste bringen diesen ebenfalls einen zweiten Treffer, der den Remisstand und das Endresultat herstellt.

Germania Durlach — Sp.Vg. Bretten 4 : 2.

Wie vorauszusehen, mußte Bretten diesmal mit einer Niederlage abziehn. Wenige schwache Minuten nur kurz vor Schluß, in denen Germania zum Endspurt einsetzte, genügten, um die das ganze Treffen hindurch gezeigte Aufopferung der Brettener zunichte zu machen. Sie zeigten durchweg gutes Können, sowohl in Angriff wie in der Abwehr. Die Germanen mußten alles aufbieten, um mitzukommen. Bretten erzielte nach halbstündigem Spielverlauf das Führungstor, kurz vor Pausepfiff konnte der Durlacher Mittelläufer den Ausgleichstreffer einschießen. Die nach Halbzeit flott einsetzenden Gästeangriffe bringen nach zwei Minuten wiederum die Führung Brettens, durch Strafstoß kamen die Durlacher erneut zum Ausgleich. Wenige Minuten vor Schluß zeigen sich die Gäste den mit Elan vorgetragenen Germanenangriffen nicht mehr gewachsen, so daß Durlach mit zwei weiteren Treffern, mit 4 : 2 den Kampf zu seinen Gunsten entschied. ijr.

Kreis Mittelbaden.

	Spiele	Tore	Punkte
F.C. Mühlburg	19	78 : 28	31
F.Gef. Rüppurr	18	52 : 29	25
F.C. Frankonia	22	49 : 36	24
F.Vg. Weingarten	22	54 : 37	24
Vfkt. Berghausen	18	49 : 29	22
Germania Durlach	19	30 : 40	21
F.V. Beiertheim	20	39 : 36	20
Sp.Vg. Bretten	18	47 : 59	19
F.V. Daxlanden	21	38 : 34	17
F.V. Knielingen	19	31 : 51	12
V.f.B. Grötzingen	20	29 : 70	12
F.C. Baden Karlsruhe	20	18 : 65	9

Kreis Südbaden.

F.V. Oetigheim — F.V. Niederbühl 6 : 2.
V.f.B. Baden-Baden — F.V. Kuppenheim 4 : 2.
F.V. Kehl — F.V. Offenburg 2 : 0.
Sportfreunde Forchheim — V.f.B. Bühl 6 : 1.

Südstern Meister der A-Klasse Bezirk I.

Der F.C. Südstern, die Elf, die vor zwei Jahren von Pech verfolgt mit 17 Punkten den Weg von der Kreisliga in die A-Klasse antreten mußte, ist nunmehr in seinem Bezirk Meister geworden. Erst die letzten Spiele brachten nach ungemein harten Kämpfen um den ersten Platz zwischen Neureuth und Südstern letzterem den Sieg. In 18 Punktekämpfen holte sich der neue Meister 30 Punkte. 14 Spiele wurden gewonnen, zwei verloren und zwei endeten unentschieden. Man kann dem neuen Meister viel Glück für die kommenden schweren Entscheidungskämpfe um den Aufstieg wünschen und hoffen, daß die immer und von jeher bekannt sympathische Elf wieder in der Kreisliga erscheinen werde.

Kunstturntag in Rastatt.

Die Ausscheidungen der badischen Turner.

Es war ein glücklicher Gedanke der turnerischen Leitung des X. Kreises mit den Ausscheidungen für die Gerätemeisterschaften der D.T., das erste Zusammentreffen der Anwärter zur Kunstturnervereinigung des X. Kreises, die am gleichen Tage gegründet wurde, zu verbinden. Dadurch wurde die Veranstaltung in Rastatt zu einem badischen Kunstturntag, der seine Anziehungskraft nicht verfehlte. Die turnerischen Leistungen, die am Vor- und Nachmittag gezeigt wurden, erbrachten gleichzeitig den Beweis, daß die badische Turnerschaft nicht nur über eine Reihe erstklassiger Kräfte auf dem Gebiete des Geräteturnens verfügt, vielmehr noch konnte die erfreuliche Feststellung gemacht werden, in dem

Prüfungsturnen für die Kunstturner-Vereinigung,

das in den Vormittagsstunden in der Karl-Franz-Halle bei gutem Besuch zur Erledigung kam, welchen Aufschwung das Geräteturnen genommen hat und weiter zu nehmen sich anschickt. Von dem größten Teil der Anwärter, die beinahe restlos erschienen, in sechs Riegen turnten, wurden die vorgeschriebenen Uebungen am Barren, Pferd und Reck, sowie der Pferdsprung z. T. sehr gut beherrscht, so daß 31 Teilnehmer, unter welchen Aupperle, T.G. Pforzheim, mit 70 Punkten den ersten Platz einnimmt, in die neue Vereinigung des X. Kreises aufgenommen werden konnten.

Die Gründung der Kunstturner-Vereinigung,

welche in einer Besprechung unter dem Vorsitz von Kreismännerturnwart Ottstadt-Offenburg, dem auch die Gesamtleitung der Veranstaltung oblag, vollzogen wurde, fand allgemeinen Beifall, unter Anerkennung der Notwendigkeit einer solchen. Im Zusammenhang damit wurde auch über Ausbau und Organisationsfragen gesprochen.

Das Ausscheidungsturnen am Nachmittag

sah die geräumige Karl-Franz-Halle bis auf den letzten Platz besetzt. Die Zahl der Bewerber und die Teilnahme an den Gerätemeisterschaften hatte sich, da einige der Gemeldeten nicht teilnehmen konnten, etwas verringert. Dennoch brachten die Uebungen des Geräte-Zehnkampfes, der für Essen vorgesehen ist, bei der großen Schwierigkeit der Uebungen zum Teil hervorragende Leistungen. Eine Bereicherung erfuhren die Ausscheidungskämpfe durch eingelegte Kürübungen an den einzelnen Turngeräten, an welchen sich ebenfalls bekannte Kunstturner des badischen Turnkreises, die für das Ausscheidungsturnen keine Meldung abgegeben hatten, beteiligten.

Die meisten Teilnehmer stellte der T.V. 1846 Mannheim und nachdem der T.V. 1884 Pforzheim. Die Pforzheimer Turner zeigten gut vorbereitet sehr gute Leistungen und konnten die ersten Plätze einnehmen. Der Geräte-Zehnkampf, aus je drei Uebungen am Reck und Barren, sowie zwei Pferdübungen, einem Pferdsprung und einer Freiübung bestehend, bedeutet eine schwere Prüfung. Die Uebungen ließen in der Zusammensetzung an Schwierigkeit erkennen, daß nur die Allerbesten der D.T. berufen sein werden, sich an den Gerätemeisterschaften zu beteiligen. Noch sitzen die Uebungen nicht in allen Teilen, die Vorbereitungszeit jedoch wird noch ein Ausbessern und Ausfeilen ermöglichen. Die besten Turner an den einzelnen Geräten waren:

Reck-Schwungübung: Adler, 46 Mannheim, 19 Punkte; Reck-Kraftübung: Eschwei, Pforzheim, 17 Punkte; Reck-Kürübung: Moßbrugger, Pforzheim, und Endres, Mannheim, 19 Punkte; Barren-Schwungübung: Eschwei, Pforzheim, 18; Barren-Kraftübung: Stix, Mannheim, u. Moßbrugger, Pforzheim, sowie Beckert, Neustadt, je 19 Punkte; Barren-Kürübung: Stix, Mannheim, 19 Punkte; Pferd-Pflichtübung: Adler, Mannheim, und Eschwei, Pforzheim, je 18 P.; Pferd-Kürübung: Eschwei, Pforzheim, 19 P.; Freiübung: Moßbrugger, Pforzheim, 19 P.

Beim Endergebnis ist zu berücksichtigen, daß Eschwei nach einer tadelfreien Reck-Kürübung beim Abgang zu Fall kam, ferner daß Beckert, Neustadt wegen Verletzung vom Reckturnen befreit war. Das Ergebnis im Gesamten lautet:

1. Eschwei, T.V. 34 Pforzheim, 176 Punkte; 2. Moßbrugger, T.V. 34 Pforzheim, 163 Punkte; 3. Adler, T.V. 46 Mannheim, 161 P.; 4. Endres, T.V. 46 Mannheim, 160 P.; 5. Beckert, T.V. Neustadt 159 P.; 6. Hafner, T.V. 46 Mannheim, 155 P.; 7. Stix, T.V. 46 Mannheim, 142 P. Auch das Ausscheidungsturnen entwickelte sich, nachdem der Vorsitzende der Rastatter Turnerschaft, Mann, und für Kreisleitung Kreisvertreter Direktor Weiß die Gäste und Turner begrüßt hatte, flott ab. Der Badische Kunstturnertag in Rastatt ist für den X. Kreis ein voller Erfolg gewesen. Gr.

Die Siegerliste vom Prüfungsturnen.

lautet: 1. Aupperle, T.G. Pforzheim, 70 Pkt.; 2. Heizelbecker, Jahn Weinheim, 69 Punkte; 3. Hasel, T.V. Neuweier, 67 Punkte; 4. Jakob, St.V. Singen, 66 Punkte; 4. Schwarz, T.V. Pforzheim, 66 Punkte; 4. Krauth, T.V. Pforzheim, 66 Punkte; 5. Treß, T.V. Konstanz, 65 Punkte; 5. Lang, T.V. Pforzheim, 65 Punkte; 6. Haes, Jahn Freiburg, 64 Punkte; 7. Katz, T.V. Pforzheim, 63 Punkte; 7. Steiger, Jahn Freiburg, 63 Punkte; 8. Schleicher, Jahn Freiburg, 62 Punkte; 8. Laier, T.V. Schwetzingen, 62 Punkte; 9. Feiß, Villingen, 61 Punkte; 9. Kiesser, Freiburg T.-Schft., 61 Punkte; 10. Jaeckle, Pforzheim, 60 Punkte; 10. Engelmann, T.Vd. Pforzheim, 60 Punkte; 11. Götz, T.V. Obertsrot, 59 Punkte; 11. Eberle, T.V. Jöhlingen, 59 Pkt.; 11. Ehninger, T.V. 46 Mannheim, 59 Punkte; 11. Ebel, Jahn Neckarau, 59 Punkte; 11. Lenel, T.V. 46 Mannheim, 59 Pkt.; 12. Frank, T.V. Schwetzingen, 58 Punkte; 12. Hürst, T.V. Weißenbach, 58 Punkte; 12. Lang, T.V. Pforzheim, 58 Punkte; 13. Winterol, T.V. Jöhlingen, 56 Punkte; 13. Sauerbrunn, T.V. Schiltach, 56 Punkte; 14. Maier H., T.V. 46 Mannheim, 55 Punkte; 14. Edbauer, T.Vd. Baden-Baden, 55 Punkte; 14. Schneider, T.Vd. Baden-Baden, 55 Punkte; 14. Seufert, Badenia Feudenheim, 55 Punkte.

Das nächste Landesturnen in Karlsruhe?

In einer Sitzung der beiden großen Turnvereine der Landeshauptstadt Karlsruhe in Gemeinschaft mit dem Karlsruher Turngau und dem Verkehrsverein Karlsruhe wurde die Bewerbung um das nächste Badische Kreisturnfest 1934 einer eingehenden Erörterung unterzogen. Nachdem festlag, daß der Karlsruher Flugplatz für die Veranstaltung freigegeben werden kann und die Stadt voraussichtlich einen Garantiefonds leisten wird, wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, vorbereitende Schritte zu unternehmen.

Vereinsmehrkampfmeisterschaft der D.T. 1930.

An der Vereinsmehrkampfmeisterschaft beteiligten sich etwa 150 der namhaftesten deutschen Turnvereine. Als erster Sieger ging Tv. Eintracht Dortmund mit 1098 Punkten hervor, während der zweite Sieger, Tv. Kassel, mit 915 Punkten weit im Rückstande blieb. In der Siegerliste befinden sich nur zwei badische Vereine:

Heidelberger Tv. 1846 mit 732,
M.T.V. Karlsruhe mit 728 Punkten. —l.

Handball der Turner.

Um die Meisterschaft.

Südgruppe:

Das rückständige Spiel

Tv. Lörrach — Jahn Offenburg

mußte wegen immer noch andauernder Unbespielbarkeit des Lörracher Platzes wieder abgesagt werden. Tv. Lörrach verzichtet zugunsten des Tv. Jahn auf die Punkte, so daß letzterer als Meister der Südgruppe am kommenden Sonntag zum Endspiel um die badische Meisterschaft gegen Tv. Weinheim 62 in Plankstadt antreten wird.

Um den Aufstieg in die Kreismeisterklasse.

Gruppe 2:

T. u. F.Cl. Nußloch — Tv. Roth 5 : 10.

T. u. FCl. muß eine empfindliche und auf eigenem Platze und in dieser Höhe völlig unerwartete Niederlage einstecken.

Gruppe 4:

Tv. Bruchsal — Tbd. Bruchsal 6 : 3 (4 : 2).

Karlsruher Turngau.

Aufstiegsklasse:

Tv. Ettlingenweier—Tbd. Beiertheim 2:5 (1:3).

Obiges Spiel, das wegen dauernder Unbespielbarkeit des Platzes in Ettlingenweier immer wieder verlegt werden mußte, brachte durch die bessere Stürmerleistung dem Tbd. Beiertheim einen verdienten Sieg und damit vorläufig den zweiten Tabellenplatz. Den Abschluß der Runde bringt das letzte Spiel Ettlingenweier-Rüppurr, das am kommenden Sonntag stattfindet.

Privatspiele.

M.T.V. — K.F.V. 4 : 2 (2 : 1).
Tv. Rüppurr — M.T.V. 4 : 7 (0 : 5).
Tv. Ettlingen — Polizei Karlsruhe 6 : 9.
Tv. Ettlingen 2.—Polizei Karlsruhe 3 : 9.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

mal, wenn das Auge in die stillen Täler blickt, schaut es eine so reiche und üppige Vegetation, wie sie in überwältigender Vielseitigkeit und mit einer Abwechslung, die das Erstaunen eines jeden erwecken muß, überhaupt nur gedacht werden kann — eines jeden, der von draußen kommt und der nach dem Anblick der kahlen Küste nicht einmal im Traum ein solches Bild zu schauen erwartet hatte. Wenn man etwas höher steigt und das Tal unter sich liegen läßt, trifft man auf die Waldungen, die sich über den breiten Rücken der Höhen ausdehnen über das Plateau und zur Höhe hinauf, und weitere Schritte führen in das Reich der großen Einsamkeit hinein, wo kein Baum der Aussicht im Wege steht, und wo der frische Lufthauch des Gebirges Grüße aus der Ferne bringt. Dort oben bilden sich die großen Flüsse, die aus den stillen Wassern kommen, sehnsüchtig zum Meere ziehend, und die unterwegs sich in wildem brausendem Lauf fortsetzen, um so schnell wie möglich ihr Ziel zu erreichen. Das Land der großen Wasserfälle bietet das Bild einer wilden Kraft, die zu zähmen unmöglich erscheint, sich aber trotzdem unter die Herrschaft der Menschen zwingen läßt als deren demütiger und willfähiger Diener.

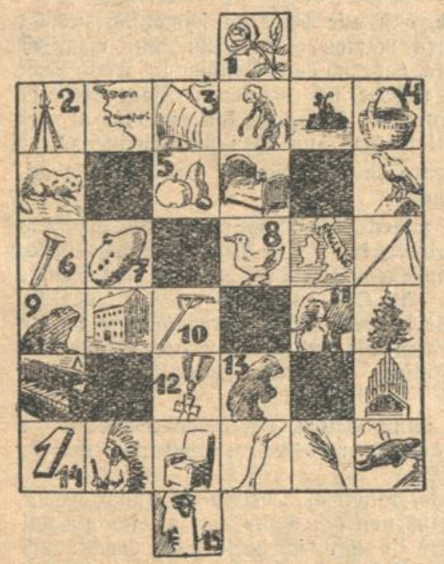
Ueber allem starren die hohen Gipfel, umgeben von gewaltigen Gletschern, die ein Bild mächtiger Natur in ihrer dunklen Majestät darbieten.

Nichts kann an Schönheit die Landschaften übertreffen, die die norwegischen Fjorde bieten. Das Auge ermüdet niemals beim Anschauen derselben, wie sie dort ausgebreitet liegen in wechselnder Anmut mit veränderlichen Lichteffekten, stets verschieden und doch stets gleichartig. Das westliche Norwegen und das Nordland sind eine Welt, zu der anderswo jegliches Seitenstück fehlt. Hier sind nur Felsen und Meer, die sich begegnen und die eine sonst ungeahnte Reihe von großartigen Landschaften erstehen lassen und die herrlichsten Schlösser der Phantasie aufbauen, ohne Unterbrechung bis zum hohen Norden, dort, wo zuletzt das Nordkap als der unzugängliche Meilenstein steht, der den menschlichen Kräften, die die Härte der Natur bezwingen wollen, gegen Norden eine Grenze setzt. Doch auch hier zeigt Norwegen sich in der gleichen Natur und Größe wie überall sonst, und auch hier ist es das stolze, abwechselnde Felsenland, welches keiner, der dessen Schönheit einmal erblickte, wird vergessen können.

A.S.K.E.

Rätsel- und Schachecke.

Bilder-Kreuzworträtsel:



Waagerecht: 2. Bildwerk aus kleinen Steinen, 5. sibirischer Strom, 6. englisch: nein: 8. Zahlwort, 9. Zeitmesser, 11. lateinisch: und, 12. Fragewort, 14. Polartier, 15. Pokal.

Senkrecht: 1. Vogel, 2. Teil der Stunde, 3. Kurs, 4. Dorfschullehrer, 7. Ausruf des Erstaunens, 10. Blume, 13. zwei gleichlautende Konsonanten.

Visitenkarten-Rätsel.

Jne D. Stint.

Welchen Beruf übt Fräulein Jne aus?

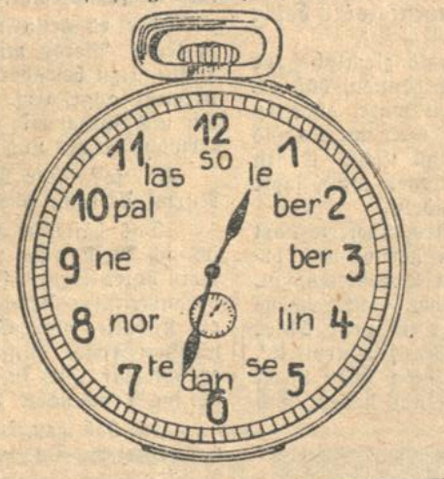
Auflösung des Vexierbildes:
Bild auf den Kopf stellen. Der Gendarm liegt auf dem Dunghaufen.

Auflösung des Scherzrätsels:
„Entrann' er jetzo kraftlos meinen Händen:
Ich hätte keinen zweiten zu versenden."

Auflösung der Umstellaufgabe:

RE	BE	E
GRA	S	S
SA	UM	M
	MA	IS

Auflösung des Uhrenrätsels:



Auflösung des Spirale-Kreuzworträtsels:

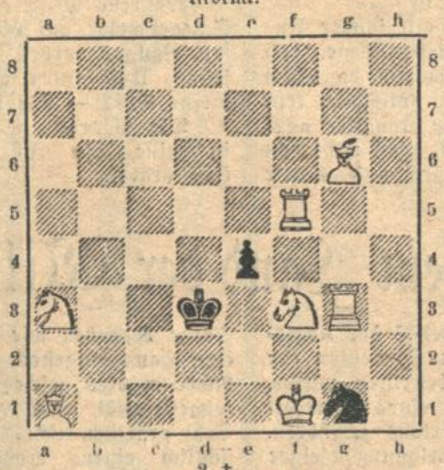
V	A	K	A	N	Z
O	S	O	N	D	E
L	T	U	H	R	L
L	A	H	E	E	B
G	U	U	R	N	I
A	B	E	N	Z	N
S	P	R	U	N	G

Schachzeitung des Karlsruher Tagblatts.

Geleitet von Professor **M. Rheiner**
(Karlsruher Schachklub).

Aufgabe Nr. 116

Prof. Dr. M. Dischler, Offenburg.
Urdruck.



2 +

Partie Nr. 116

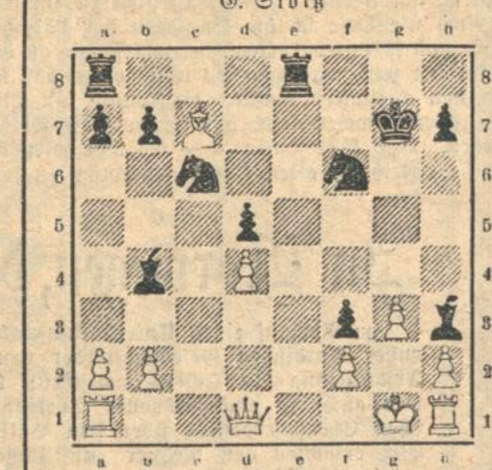
5. Partie aus dem Stock o'mer Weltkampf.
Stolz — Spielmann.

Französisch.

Spielmann		Stolz	
1. e2—e4	e7—e6	7. Sg1—e2	Dd8—b6
2. d2—d4	d7—d5	8. Sd2—f3	c5×d4
3. Sb1—d2	Sg8—f6	9. c3×d4	Lf8—b4+
4. e4—e5	Sf6—d7	10. Kg1—f1	f7—f6
5. Lf1—d3	c7—c5	11. Se2—f4	f6×e5
6. c2—c3	Sb8—c6	12. Sf4×e6	e5—e4
13. Le'—f4	Droht sowohl Turmgewinn durch Sc7+ als auch Damengewinn durch Lc7	15. Se6×g7+	Ke8—f7
13. . . .	e4×f3	16. Lc7×b6	Lc8—g4
14. Lf4—e7	Sd7—f6	17. g2—g3	Lg4—h3+
		18. Kf1—g1	Kf7×g7
		19. Lb6—c7	Th8—e8

Stellung nach dem 19. Zuge von Schwarz

G. Stolz



R. Spielmann

20. Lc7—e5 Auch jetzt wäre das Nehmen auf f3 verderblich
20. . . . Se6×e5
21. d4×e5 Te8×e5
22. Dd1—b3 Lb1—c5

Da Dame ×b7 nach Te7 auch zum Verlust führt, entschließt sich Weiß zu einem Befreiungsopfer.

23. Ld3—f5 Lh3×f5
24. Db3×b7+ Kg7—g6
25. Db7×a8 Te5—e2
26. h2—h4 Es gibt keine Rettung mehr. Auf 26. Tf1 käme Lh3 usw.
26. . . . . Lc5×f2+
27. Kg1—f1 Lf5—d3
28. h4—h5+ Kg6—g5

Aufgegeben. Eine ungewöhnlich wilde und kombinationsreiche Partie

176. Jahrgang Nr. 82

Karlsruher Tagblatt
Unterhaltungsblatt

Montag, den 23. März 1931

Im Zickzack durch die Liebe

Roman von Fedor von Zobeltitz

(Copyright bei A. Scherl, Berlin.)

Ferngespräche.

Frau von Erlan hatte für den fünfundzwanzigsten August, nachmittags sechs Uhr, ihre drei geschiedenen Gatten zum Tee in ihre Villa in Interlaken gebeten. Es ist klar, daß eine derartige Einladung nicht zu den Alltäglichkeiten gehört. Aber die drei Herren kannten von ehemals die immer etwas unvermittelten Einfälle der reizenden Frau und waren nicht sonderlich darüber verwundert, auf dem in zierlichem Klein-Gotisch gedruckten Kartonblatt die handschriftliche Beifügung zu finden: „Wir sind unter uns vieren."

Der Generalkonsul in einer nahen Kantonstadt ließ sich auf seinem Büro telephonisch mit der Schweizer Gesandtschaft in Paris, Avenue Hoche, verbinden, und fragte dort an, ob der Herr Legationsrat Dr. Schmidt von Bürgli zugegen und zu sprechen sei.

Er war es und rief auch sogleich zurück: „Guten Morgen, Döhler! Was willst du denn schon wieder? Ich habe dir doch gestern erst erklärt, daß in der Fahndungssache gegen den Bankeinbrecher unserseits nichts zu machen ist. Der Kerl ist Staatsangehöriger von Guatemala; also mag sich auch Guatemala um ihn kümmern!"

„Bürgli, es handelt sich gar nicht um den Strolch. Ich möchte eine private Frage an dich richten: Hast du die Tee-Einladung von Grittie bekommen?"

Der Generalkonsul hörte zunächst einen leichten Lachlaut und dann wieder die Stimme aus der Avenue Hoche: „Jawohl. Auch ohne weiteres verstanden. Grittie möchte uns mal wiedersehen. Ganz unsre alte, liebe Grittie! Oder steckt sonst noch irgend etwas dahinter?"

„Das weiß ich nicht; aber wir werden es ja hören. Hast du schon zugesagt?"

„Noch nicht. Hältst du es für nötig?"

„Für dringend nötig. Ich werde mich auch mit Caylus in Verbindung setzen."

„Wo steckt der Junge denn jetzt."

„Wahrscheinlich in München — wenn er nicht zufällig in Ostindien ist. Also — du kommst, nicht wahr? Ich möchte nicht gern allein mit Grittie sein."

„Nimm mir das nicht übel, Döhler —: Sie ist doch die Mutter deiner Tochter!" Die Stimme aus Paris klang beinahe belustigt-verwurfsvoll.

„In Zürich ärgerte man sich darüber. „Bürgli — zur Sache, wenn ich bitten darf!" mahnte der Generalkonsul. „Ich habe hier mehr zu tun als du in deinem Asyl für vergnügte Eidgenossen. Wann kann ich dich in Interlaken erwarten? Wir müssen uns vor dem Tee noch sprechen."

„Ich sehe zwar den Grund dieses Vorspruchs nicht ein, freue mich aber auf einen Händedruck mit dir. Paß auf — ich kenne die Zugverbindungen: Ich treffe am Fünfundzwanzigsten, das ist am nächsten Dienstag, um ein Uhr dreißig bei euch ein; und zwar fahre ich über Dijon, wo ich noch eine dringliche Angelegenheit zu erledigen habe. Aber die geht dich nichts an!"

„Ist mir auch gleichgültig. Uebrigens weiß ich, warum du so gern in Dijon Aufenthalt nimmst; nur spreche ich nicht darüber. Wo steigst du in Interlaken ab? Wieder Viktoria? Schön — da wollen wir am Dienstag um zwei gemeinsam frühstücken. Abgemacht! — Wiedersehn!"

Der Generalkonsul legte den Hörer in die Haken. Er war allein in seinem Arbeitszimmer, setzte sich an den Schreibtisch, ohne vorerst die brieflichen Einläufe des Tages zu beachten, stützte versonnen den Kopf in die Hand und versuchte, eine rasch aufsteigende innere Unruhe abzulenken. Aber die Frage: Was beabsichtigt Grittie mit ihrer närrischen Einladung? ließ sich doch nicht so ohne weiteres in ein Hirnwinkelchen schieben.

Dabei flog der Blick des Mannes gedankenvoll auf einen Seitentisch; es war ein flüchtiges Platzabsuchen zwischen gerahmten Photographien mit Widmungen von Staatshäuptern und Ministern, wohlfeilen Andenken liebenswürdiger Gönner, aufgestellt wie in einer zum Kreise geschwenkten Paradefront. Lutz Döhler war einmal in schmerzzerkrallten Tagen aktiv gewesen, und aus der körperlichen Mathematik jener Zeit war ihm noch ein gewisses ängstliches Ordnungsgefühl verblieben, das durch die Luft seiner Arbeitsstätte strich.

Ordnungsgemäß stand auch in der Kreismitte auf dem Wandtisch ein bildliches Dreiblatt, um das die Herren Staatshäupter und Diplomaten sich in respektvoller Entfernung rahmten: ein weibliches Dreiblatt; Kabinettformat in einfacher silberner Fassung. Das Bild links stellte Frau Luitgarde dar, die verstorbene zweite Gattin Döhlers, und das Porträt rechts Frau Grittie, die noch glücklich lebende Geschiedene — so, wie sie vor etwa zwei Jahrzehnten ausgesehen und mit ihren Wunderaugen um sich geblickt hatte; und zwischen den beiden Frauen lachte ein liebes, helles Backfischgesicht . . .

Döhlers Schultern zuckten nervös. Ah bah! dachte er. Was wird sie wollen? Eine ihrer Launen, dies verrückte Konvivium; aber natürlich: Caylus darf dabei nicht fehlen — der bringt wenigstens Leben in die Bude!

Er drückte auf einen Klingelknopf. „Suchen Sie den Münchner Telephonanschluß des Grafen Caylus heraus, Fräulein Möller", sagte er zu der eintretenden Stenotypistin, „und verbinden Sie mich mit ihm!"

Auf München mußte man länger warten als auf Paris. Döhler blätterte inzwischen seine Briefsachen durch, versah sie mit Anstrichen und Notizen, durchflog ein paar Aktenstücke, warf einen Umblick über die Politik der Morgenpresse und erhob sich, als Fräulein Möller meldete, sie sei wohl falsch verbunden worden; in München sei eine Frau Berstelmeier am Apparat.

„Stimmt schon!" erwiderte Döhler und trat an das Telephon. „Hallo — hier Zürich, Deutsches Konsulat . . . Ich möchte den Grafen Caylus sprechen!"

Eine Art Wimmern tönte zurück; aber Döhler kannte Ton und Musik der dicken Haushälterin, ihr asthmatisches Organ und die dialektischen Feinheiten von Schwabing. „Ist die Möglichkeit!" rief er. „Noch im Bett? Jetzt — um halb zwölf europäischer Zeit? Frau Berstelmeier, wecken Sie den Herrn Grafen! Er möchte sofort an den Fernsprecher kommen — Sache von Wichtigkeit!"

Es währte nur noch ein kurzes Weilchen, dann folgte dem kurzatmigen Gewimmer eine etwas verschlafene, krächzende, doch gut verständliche Stimme: „Guten Morgen, lieber Lutz! Du mußt schon entschuldigen: Ich bin etwas verspätet nach Hause gekommen — die Augustgruppe feierte gestern ihr Stiftungsfest . . . Kannst du mich hören? Na, schön! Also, denke dir: Ich habe einen höllischen Durst gehabt! Die Stadt hat ein großes Bild von mir angekauft — einen Riesenschinken, den ich überhaupt nicht loszuschlagen glaubte. Nebenbei bin ich auch Bayerischer Rat geworden — das ist hier so Sitte bei berühmten Leuten. Aber ich überhebe mich deshalb nicht. Möchte dich sogar bitten, mit dem neuen Titel mir gegenüber etwas sparsam umzugehen . . . Hörst du mir überhaupt noch zu, Lutz? Es ist so still in Zürich!"

Aber in Zürich vernahm man jedes Wort. Der Generalkonsul nickte unwillkürlich, als habe er den Münchner Malersmann in seinem langen Nachthemd und dem roten Bademantel darüber leibhaftig vor sich, und sprach zurück: „Bei uns geht es

immer stiller zu als bei euch, Sixtus; bei uns herrscht mehr Stil und Würde — bei euch mehr Radau. Ich gratuliere dir aufrichtig zu deinen Erfolgen: zum „Rat" ein wenig ironisch, zu dem Bilderverkauf ohne seelische Nebengeräusche! Da hast du vermutlich Mammon in Fülle?"

„Ich danke — es geht. Du, Lutz — ich hab' mich doch im Frühling ein paar Wochen im Berner Oberland herumgetrieben . . . Da möchte ich wieder einhaken und eine Anzahl Studien fertigpinseln. Bist du am Fünfundzwanzigsten auch bei Grittie?"

„Selbstverständlich. Deshalb läutete ich bei deiner Berselmeier an. Ich frühstücke mit Bürgli am Dienstag um zwei im Hotel Viktoria. Richte dich ein, daß du dabeisein kannst! Wir müssen vor diesem merkwürdigen Tee ein kleines Palaver abhalten. Man weiß ja gar nicht, was eigentlich los ist."

„Was soll los sein? Ich besuche Grittie fast immer, wenn ich mal in der Schweiz bin. Du nicht? Du hast es doch näher zu ihr!"

„Gewiß. Aber sie flitzt ja viel in der Welt umher und ist nur zufällig zu fassen, wenn sie sich mal in Interlaken ausruhen oder die Jutta sehen will. Zu ihrem Vater scheint sie nur noch selten zu kommen — die beiden haben sich übrigens nie so recht vertragen. Hat dich die Einladung nicht überrascht?"

„Nee. Ich finde den Gedanken sogar ganz reizend, daß sie wieder mal die Liebe der Vergangenheit um sich sammeln möchte . . ."

Er sprach noch weiter, aber Fräulein Möller trat störend dazwischen. „Hö, Sixi", unterbrach Döhler die Redeflut aus München, „ich muß Schluß machen! Berlin will mich sprechen. Also, am Dienstag —!"

In der Berliner Wilhelmstraße hatte man ein Anliegen an ihn. Aber es war ein Irrtum des Fragenden; die Sache betraf Genf und den dortigen Vertreter. Döhler wollte an seine Arbeit zurück, mußte an dem Bildertisch vorüber und blieb da einen Augenblick stehen.

Ich Spiegel über dem Tisch hing das Sonnenlicht des heißen Tages und blitzte über das Silber der Bilderrahmen. Döhler sah auch auf seinem Gesicht einen rötlichen Widerschein der mittäglichen Helle und im Silbergrau seiner Schläfenhaare zitternde Reflexe. Das Gesicht war noch wohlgeformt, in der Stirn von Bedeutung; der Mund zu weich — wie der eines Lyrikers, der gern in Rhythmen denkt. Alles in allem das Gesicht eines vornehm gepflegten Mannes. Und was die silberne Schläfe betraf —: Wenn man sich den Fünfzig nähert, hat man schon ein Anrecht auf sachtes Grauwerden . . .

Döhler belächelte sich selbst. Eitelkeit war sonst nicht seine Sache; aber in diesem Augenblick schoß ihm durch den Kopf, daß er Grittie über ein Jahr lang nicht gesehen hatte — o nein, es mußte noch länger her sein —, und die alberne Frage knüpfte sich an, ob er am Fünfundzwanzigsten doch noch einen gewissen Eindruck auf sie machen könne. Einen gewissen Eindruck — und da lächelte er wieder und griff nach ihrem Bilde.

Eine junge Schönheit nach der Mode von 1910 . . . Inzwischen hatte die Mode sich nach der revolutionären Seite entwickelt und begünstigte auch die Nachhilfe vortäuschender Anmut im Höhersteigen der Jahre. Das alles kannte Grittie. Aber immer war sie reizvoller gewesen als Lulugarde — die arme, kleine Lulu, deren schmächtiges Körperchen man schon ein knappes Jahr nach der Hochzeit in Davos beigesetzt hatte.

Jetzt griff Döhler auch nach ihrem Bilde. Er wollte nicht vergleichen — und tat es doch; es geschah fast unbewußt. Lulu war die verkörperte Zartheit ihres Empfindens, Grittie von herausfordernder Schönheit. Aber natürlich: Die Zeit konnte sie nicht festhalten — sie mußte den Vierzig nahe sein. Damals, bei der letzten, kurzen Begegnung, war ihm schon aufgefallen, daß sie zur Fülle neigte, und sie hatte es auch lachend zugestanden: Sie richte sich darauf ein, daß in Bälde die Kurve wieder die Linie verdrängen würde. Nur die Augen — ja, die konnten der Zeit trotzen; diese großen, leuchtenden Augen in ihrem Altgold mit ewig unruhigen Lichtern und der Umkränzung langer, dunkler Wimpern. Auch Jutta hatte ihre Augen — und es war so, daß das den Vater ängstigte. Denn was in den Augen der reifen Frau heiß wirkte auf begehrende Männer, wollte er nicht sehen in den Augen seines Mädelchens . . .

Telepathie oder Zufall? Gerade jetzt, da er an Jutta dachte, trat Fräulein Möller ein. „Herr Generalkonsul, Bern — Töchterheim!"

Er war schon am Telephon, rief an und hörte die Stimme seiner Jutta.

„Grüß Gott, Papa! Eine herrliche Neuigkeit: Das ganze Pensionat siedelt in den nächsten Tagen auf vier Wochen ins Hochgebirge über! Es steht noch nicht fest: ob nach Wengen, Adelboden, Mürren, Grindelwald — das ist auch Wurscht! Zwei Lehrerinnen kommen mit, damit wir nicht allzusehr verdämeln; aber die Hauptzeit soll dem Sport gewidmet sein. Ist das nicht prachtvoll?"

„Freu' mich für dich, Liebling. Nun, sag mal: Im Oktober ist doch deine sog. Lehrzeit sowieso zu Ende? Hast du dir überlegt, was dann werden soll? Selbstverständlich, daß ich dich am liebsten zu mir nähme. Ich habe auch schon mit Frau Bellot — du kennst sie ja, meine Hausdame — den Fall besprochen. Aber zunächst müssen wir deine Mutter hören."

„Sie ist wieder in Interlaken, Papa! Hat mir sehr lieb geschrieben: Ich darf Anfang nächster Woche zu ihr und auch eine Freundin mitbringen. Aber was weiter, das weiß ich nicht. Die Mama ist ja immerwährend auf Reisen — vielleicht nimmt sie mich mal mit. Das würde mir schon passen!"

„Hätte auch nichts dagegen, Kind. Immerhin — ihr könnt nicht ewig herumreisen . . . Ich meine, es muß doch einmal ein Endpunkt kommen. Und ganz möchte ich dich nicht aus der Hand lassen."

„Nein, Vater", rief Jutta herzlich und mit lauter Stimme, als bestürze sie der Gedanke, „ich bin ja so gern bei dir! Weißt du das nicht?"

„Gewiß, mein Liebling!" erwiderte Döhler so weich, als küsse er seine Worte. „Ich bin am Dienstag in Interlaken und will dann alles mit der Mama besprechen."

„Da bin ich auch schon drüben — da sehn wir uns also!"

„Ja, dann sehen wir uns", wiederholte der Vater und dachte: Grittie kriegt es fertig und führt meine Jutta in die Teegesellschaft ihrer drei Verflossenen; sie ist nicht mühselig, wenn es sich um einen pikanten Augenblick handelt . . .

Das zweite Telephon schrillte. „Genf, Herr Generalkonsul!" rief Fräulein Möller.

Die jungen Mädchen.

Auf dem Garten, dem grünen Bergrücken im Süden von Bern, wurde ein Schwarm junger Damen spazierengeführt. Man sah sofort, daß sie einer Führung unterlagen: An der Spitze der Gesellschaft schritt eine gebietende weibliche Gestalt in Silbergrau, mit einem Gesicht von freundlicher Strenge, ein kleines Mädchen an der rechten Hand, mit dem sie sich bunt durcheinander auf deutsch, englisch, französisch und italienisch unterhielt, zuweilen die Vokabeln korrigierend und das Grammatische richtigstellend, wobei sie gewöhnlich den Zeigefinger ihrer Linken wie ein Warnungszeichen in die Luft streckte. Hinterher, am Ende der Kolonne, gewissermaßen Queue bildend, wandelte ein zweites, erwachsenes Fräulein: sommersprossig, von britischem Typus, mit mächtiger horngefaßter Brille, gleichfalls ein kaum flügge gewordenes Backfischchen an der Hand, dem sie in englischer Sprache mit irischem Anklang etwas Kunstgeschichtliches aus der Gotik erzählte. Zwischen diesen beiden Kommandogewalten bewegte sich, durchaus militärisch zu zweien geteilt, die Kompanieschaft einer jener weiblichen Kadettenanstalten, die zumal in der Schweiz üppig, wie die Wiesenblumen auf den Bergmatten, blühen und die man englisch „Boarding-school" oder „College" und deutsch (auf französisch) „Pensionate" zu nennen pflegt, weil „Junge-Damen-Erziehungs-Institut" zu lang und „Schülerinnenstift" zu unbedeutend klingt für diese auf viel mehr als den Lehrstuhl allein abgestimmten Einrichtungen.

Auch in dem Töchterchen der Madame Lorain huldigte man den Grundsätzen, die vor länger als dreißig Jahren die Begründerin als Magna charta ihrer ausgezeichneten Pädagogik festgelegt hatte. Das war eine Deutsche gewesen, eine Baronin Wiepersdorff; und als Madame Lorain die Anstalt übernahm, hatte sie anfänglich daran gedacht, den Namen ihres Instituts abzuändern, weil „Töchterheim" ihr zu ausgesprochen deutsch klang. Nach klüglicher Ueberlegung beließ sie es indes bei dem alten Namen, der doch schon einen gewissen, wie sie sich ausdrückte, „völkerumfassenden" Weltruf gewonnen hatte. Sie versäumte auch nie, in ihren Inseraten und Programmen auf diesen Weltruf hinzuweisen. Es hieß da immer: „Begründet 1895 von Agnete Baronin Wiepersdorff, geleitet von Andrée Lorain"; und weiter in den verschiedensten stilistischen Abwandlungen: „Vornehmstes Jungmädchenheim — glänzende Referenzen aus allen Ländern — Parkvilla — Sprachstudien — Musik — Tanz — sportliche Körperschulung — Anstandslehre"; einmal verirrte sich sogar der Ausdruck „Gemütskultur" in diese Anzeigen, unter dem man sich, wenn man wollte, eine Reinzüchtung der Seele, eine intensive tauere Entrohungsarbeit oder auch etwas anderes vorstellen konnte.

Die wissenschaftliche Fortbildung im Töchterheim ging in einer Sonderklasse bis zum Lyzeumsabschluß, beschränkte sich im übrigen auf Spracherlernung für den Umgangston, worunter man eine ungehemmte Flüssigkeit in der sog. Konversation verstand, auf Literatur- und Kunstgeschichte, auch auf allgemeine Geschichte in weitgezogenen Umrissen. Außerdem tändelte man mit Hand- und Gartenarbeiten, versuchte sich auf etwas abenteuerliche Weise in der Küche unter der Obhut der immer strahlend vergnügten dicken Vorsteherin dieses Wirkungskreises, lernte sämtliche modernen Tänze und trieb eifrig Sport.

Die Gymnastiklehrerin, Fräulein Hanna Niedermair, war der Liebling der Mädchen; eine magere Süddeutsche mit einem scheinbar knochenlosen Körper, den sie auf eine erstaunliche Art wie eine Schlangendame oder ein Kautschukweibchen zu behandeln verstand. Auch turnte sie ausgezeichnet am Reck und Barren, kletterte fabelhaft, sprang wie eine Wildkatze, kannte alle Geheimnisse des Jiu-Jitsu, des einzigen Boxsports, den sie bei ihren jungen Damen für annehmbar hielt.

(Fortsetzung folgt.)

Wetten und wagen.

Eine moralische Geschichte von **Karil Frank**.

Mein Freund Theobald seufzte und holte sich eine Zigarette aus meiner Tasche. Er brauchte gar nichts zu sprechen, ich wußte genau, was mit ihm los war, es war keine Kunst, das zu erraten, trotz seinem etwas verschlossenen Charakter. Verliebtheit kam bei ihm nicht in Frage, er ist ein Mann von festen Grundsätzen, so behauptet er wenigstens bei jeder Gelegenheit. Aber die Zeiten sind schlecht, nicht wahr, und entweder war er abgebrannt, oder ich, oder es hatte uns alle beide.

Diesmal war die Reihe an ihm. Er lag im Trockendock, wie wir zu sagen pflegten.

Ich hatte zufällig kurz vorher ein paar Mark Honorar bekommen, und das stimmte mich natürlich hochmütig und hoffnungsvoll.

Ich dröhnte also: „Das Kopfhängen, lieber Baldus, hat gar keinen Wert. Schiller hat nicht umsonst das Wort geprägt, daß der Mann hinaus müsse und wetten und wagen, das Glück zu erjagen. — Ja, da liegt es, Baldus, wir wetten und wagen zu wenig. Mir ist da nämlich heute morgen eine Idee gekommen, als ich an einem Wettbüro vorbeiging."

„Verstehst denn du etwas von Pferden?" frug Theobald spöttisch.

„Das gerade nicht," mußte ich zögernd zugeben; „aber dafür gibt es doch die Sportblätter, und . . ."

„Wetten ist unmoralisch," schnitt mir Theobald ziemlich grob das Wort ab. Eigentlich hätte ich mir denken können, daß er, als strenger Cato, für so etwas nicht zu haben wäre, aber ich tue grundsätzlich nichts, ohne mich vorher mit meinem Freund besprochen zu haben. Umstimmen konnte ich ihn nicht. Er ist und bleibt ein Pedant, der es nie zu etwas bringen wird, sagte ich mir und beschloß, ohne seinen Segen zu handeln.

Am gleichen Tage noch ging ich ins Wettbüro, stöberte dort ein wenig in den aufliegenden Sportzeitungen herum und erklärte dann dem dicken Herrn mit dem kahlen Vollmondhaupt, der die Wettaufträge schmunzelnd entgegennahm, auf welche Pferde ich wetten wolle. Und zwar setzte ich je ein paar Mark — viel Geld für kleine Leute! — auf „Nixe" und auf „Nurmi II". Es war ganz klar, daß die beiden gewinnen mußten, schon ihren Namen nach. Man muß das natürlich im Gefühl haben, und ich hatte es.

„Platz oder Sieg?" frug der Mann noch, als ich schon an der Türe war.

„Selbstverständlich Sieg," rief ich zurück, ohne eine Ahnung zu haben, was mit dieser Unterscheidung gemeint war.

Erleichtert ging ich weg und trieb mich den ganzen Tag in der Stadt herum. Ich war merkwürdig froh und beschwingt, auch wenn ich gar nicht an meinen Gewinn dachte und obwohl das Wetter wahrhaft abscheulich war. Manchmal huschte es vor meinen Augen wie dahinjagende Pferde und ich sah — — Aber es war besser, gar nicht daran zu denken, das Glück kommt bekanntlich am liebsten, wenn man nicht zu Hause ist.

Noch nie habe ich die Auslagen der Läden mit solcher Inbrunst und so unternehmend betrachtet, wie an diesem Tage. Ich merkte erst jetzt, was ich alles nötig hatte, daß ich mich eigentlich ganz neu ausstatten mußte. Es konnte für Olli tatsächlich kein Vergnügen gewesen sein, mit einem so schäbigen Kavalier auszugehen. Und Olli selber — — Es war wirklich nicht recht von mir, sie mit ihrem alten Hut herumlaufen zu lassen, und es war kein Wunder, wenn sie in neuester Zeit mit dem hübschen Bankiersohn zu liebäugeln angefangen hatte. Ich blieb also auch vor den Modegeschäften für Damen stehen und wählte sachgemäß aus. — —

In der Nacht, im Traum, sah ich mich auf einem Rennplatz. Der Boden war voll Schlamm und Regenpfützen. Der Wind hatte mir den Hut vom Kopf gerissen und ich lief wie ein Rennpferd hinter ihm her, wobei ich alle paar Schritte ausglitschte und zu Boden fiel, daß es nur so spritzte. Ich rannte aber nicht nur des Hutes wegen, denn dicht hinter mir hörte ich das Getrappel und Keuchen von Rossen, die mich jeden Augenblick zu überrennen drohten. Ein breiter Wassergraben sperrte plötzlich meinen Weg. In dem Augenblick, wo ich ins Wasser fiel, wachte ich halbtot vor Schrecken auf, völlig außer Atem von dem unheimlichen Rennen.

Zeitig am Morgen ging ich mit etwas unsicherem Gefühl ins Wettbüro. Der Vollmond saß schon da, von blauen Zigarrenwolken eingehüllt. Wortlos schob er mir eine Zeitung hin. Ich suchte im Bericht nach meinen zwei Glückspferden. In der Aufregung konnte ich sie zunächst gar nicht finden. Kein Wunder! Sie hinkten alle beide ganz am Schluß einer langen Reihe daher, und ich suchte immer an der Spitze bei den Siegerpferden.

War es denn möglich, daß alle beide so schmählich versagt hatten? Pferde mit solchen Namen? Trotzdem ich möglichst Haltung zu bewahren suchte, habe ich den Mondmann gewiß recht verdutzt angestarrt. Der nebelte sich in neuen Zigarrendampf ein und sprach wie aus einer Wolke: „Nixe hat ein bißchen viel Gewicht gehabt und Nurmi II, der kann eben nicht springen."

So, so? Die Nixe hatte zu viel Gewicht und der Nurmi, Nurmi II, kann nicht springen.

„Das hätte ich früher wissen sollen," murmelte ich, während ich, ich weiß nicht wie, wieder ins Freie kam. — Mein Geld, mein gutes Geld! Für mindestens acht Tage war ich aller Mittel beraubt. Im Trockendock. An Olli durfte ich gar nicht denken, ein Kavalier ohne Geld wie ich war. Auch Theobald mied ich die nächsten Tage. Zufällig trafen wir uns aber auf der Straße und er schleppte mich in sein Kaffee. Er merkte natürlich gleich, daß ich im Trockendock lag.

„Ich hab gemeint, du willst wetten, um deine Einkünfte zu vermehren? Du sagtest doch so was von wetten und wagen, Glück erjagen?" forschte er.

„Ach geh," entgegnete ich unwirsch, „wetten ist unmoralisch."

Da sah er mich so komisch von der Seite an, zog geräuschvoll die Luft ein und nickte: „Ja, so ist's, ich hatte letzte Woche auch verloren."

Ich war baff und hielt ihm eine ordentliche Standpauke. Darauf würfelten wir um seine letzte Zigarette. Die gewann ich. In ganz kleinen Dingen hab' ich nämlich ein merkwürdiges Glück.

Während ich sie anzündete, blickte ich zufällig durch die große Spiegelscheibe auf die Straße. Ein Motorrad sauste knatternd mit Vollgas vorbei. Halt! War das nicht der blonde Bankiersohn? Und hinten, auf dem Brautsitz — war das nicht die Olli, meine Olli? — Sie war es. — — —

Die Zigarette fiel mir aus dem Mund und brannte ein Loch in meine Hose. Ich bin schon ein rechter — na, sagen wir halt Glücksrabe.

In Norwegen, dem Land der Mitternachtssonne.

Im Verlauf eines Unterhaltungsabends der Karlsruher Nordischen Gesellschaft, der von Studenten der Fridericiana in Scherz und Ernst bestritten wurde, war auch ein eindrucksvoller Vortrag eines norwegischen Chemiestudenten über sein Vaterland zu hören. Wir ersuchten den Redner um Ueberlassung seiner originellen Ansprache. Hier ist sie mit einigen Kürzungen, im übrigen aber in der vom Ausländer gegebenen Stilisierung absichtlich ungeglättet wiedergegeben.

Viele Leute in Deutschland haben merkwürdige Begriffe von Norwegen und Skandinavien. Manche glauben, daß dort Eisbären in den Straßen umherlaufen, und daß wir Norweger immer mit Waffen gehen müssen, um uns gegen die weißen Bären verteidigen zu können. Jetzt will ich etwas erzählen, wobei mir die Haare zu Berge gestanden sind: Ein Deutscher ist zu mir gekommen und hat mir erzählt, er habe folgendes von einem Freund gehört: „Ist ein Mensch gestorben, wird er nicht im Sarge begraben wie sonst, sondern abends wird die Leiche vor dem Haus aufgestellt und nächsten Morgen ist diese festgefroren. Nachdem dies geschehen ist, wird die Leiche in einer Drehbank festgeschraubt, rund gedreht und als Gleisschwellen gebraucht. Sehr praktisch, nicht?" (Unser norwegischer Erzähler ist da offensichtlich einem begabten Nachfolger des Wahrheitsfanatikers Münchhausen ins Garn gegangen. Die Schriftleitung.)

Norwegen liegt nicht auf dem Nordpol. Von der Nordspitze Norwegens bis an den Nordpol ist es ebenso weit wie von Karlsruhe bis Alexandria in Aegypten. Die Länge Norwegens beträgt 1766 Km., die größte Breite 420 Km., die geringste nur 8 Km. Bis zu den äußersten Schären an der Meeresküste erstreckt sich das Klippenland, sicher vor den Brandungen der Wellen und geschützt vor des Sturmes Rasen, während es seinen Schoß dem großen Weltmeere zuwendet. Wenn man dann längs der steilen Küste dahinzieht, begegnen dem Auge freundliche Buchten, wo so manches Heim des Fleißes und der Arbeit entstanden ist, während breite Wege über den steinigen Strand dahinführen. Jedes-

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Die Vereinschronik

Ehrenabend im Turnverein Beiertheim.

Zu einer Feierstunde besonderer Art gestaltete der Turnverein Beiertheim am Abend des 14. März im Lokal zum „Löwen" die Ehrung verdienter Mitglieder. Bei Anwesenheit von Vertretern des Gaues und benachbarter Vereine wurde der Abend durch den Vortrag eines Turnratsmitgliedes über die Bedeutung des Wassers im Haushalt der Städte eingeleitet. Dieser Vortrag bot sehr viel Interessantes. Den Höhepunkt des Abends bildeten sodann die von Gauvertreter Kuhnmünch vorgenommenen Ehrungen. Im Auftrage des Kreisturnrates überreichte er dem verdienten Männerturnwart des Vereins Severin Braun für 35jährige unentwegte Führerarbeit den Ehrenbrief des X. Deutschen Turnkreises. Weiter überbrachte er die Glückwünsche des Karlsruher Turngaues an die vor kurzem mit dem Gauehrenbrief ausgezeichneten Frauenturnwart Fritz Friedrich und Kassenwart Emil Richter, für 15jährige erfolgreiche Arbeit im Dienste der deutschen Turnsache. Sein Wunsch klang darin aus, daß den Jubilaren des Abends Gesundheit und froher Mut zu weiterer Pionierarbeit im Dienste turnerischer Volkserziehung beschieden sein möge. Namens der Geehrten dankte Severin Braun mit dem Gelöbnis, auch fortan in der liebgewonnenen Turnsache mitwirken zu wollen. Seine Mahnung ging an die Jugend, das Ziel nicht aus den Augen zu lassen, sich des Alters Vorbild zu nehmen und getreue Mitarbeiter in der Turnsache zu werden.

Freudig erklang der Abend noch aus in so manchen Glückwunsch, und mit fröhlichen Turnerliedern wurde die Feier beschlossen. Einen besonderen Genuß brachte am Sonntag die Kunstturner-Vereinigung des Karlsruher Turngaues, die ihre diesmalige Uebung in der Beiertheimer Turnhalle abhielt. B.

Der Badische Trainverein Karlsruhe

gegr. 17. Febr. 1893

hielt seine diesjährige Generalversammlung vor kurzem im Vereinslokal Hotel „Sonne", Kreuzstr., ab. Der erste Vorstand Trautmann begrüßte die erschienenen Kameraden. Bevor jedoch zum geschäftlichen Teil übergegangen wurde, gedachte der erste Vorstand der zur großen Armee einberufenen Kameraden des letzten Vereinsjahres. Zur Ehre der Heimgegangenen erhoben sich die anwesenden Kameraden von ihren Sitzen. Nach Eintritt in die Tagesordnung verlas der 1. Schriftführer Frystatzki den Jahresbericht, der erste Rechner Ruppel den Kassenbericht, die Kassenrevisoren den Kassenprüfungsbericht, nach welchem die Kasse in mustergültiger Ordnung geführt, befunden wurde, worauf die Versammlung dem Kassierer Entlastung erteilte. Hieran schloß sich der Bericht des Inventarverwalters, der ebenfalls zu Beanstandungen keinen Anlaß bot. Der 1. Vorstand dankte den Berichtgebenden für ihre treue Mitarbeit, desgleichen ämtlichen Vorstandsmitgliedern. Als Wahlleiter für die Neuwahl des Gesamtvorstandes wurde Herr Kober bestimmt. Er dankte der alten Vorstandschaft für die im letzten Vereinsjahr geleistete Arbeit und sprach ihr im Namen der Mitglieder das Vertrauen aus.

Hierauf erfolgte die einstimmige Wiederwahl des bewährten ersten Vorstandes Trautmann. Ebenso wurden der zweite Vorstand, der erste Schriftführer, der erste Kassierer, sowie der Inventarverwalter einstimmig wiedergewählt. Wesentliche Veränderungen im Gesamtvorstand ergab die Wahl nicht. Sie hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorstand: Trautmann, 2. Vorstand: Heinzmann, 1. Schriftführer: Frystatzki, 2. Schriftführer: Heinrich, 1. Kassierer: Ruppel, 2. Kassierer: Burgert, Inventarverwalter: Spengler. Beisitzer: Butz, Jos., Fichtner, Leibold, Kober, Ehret, Stein, Lau u. Butz, Fritz. Fahnensektion: Ruppel, Lau und Butz, Fr., Ersatzleute: Ruf, Schmidt u. Spengler. Vergnügungs-Kommission: Heinzmann, Butz, Fr., Hertweck, Lau u. Müller. Prüfungskommission: Wurt u. Renk. Pressekommission: Heinzmann, Lau u. Mäller. Der erste Vorstand dankte der Versammlung für das durch die Wiederwahl bekundete Vertrauen und bat die Vorstandsmitglieder um weitere treue Mitarbeit. Auch dem Wahlausschuß: Kober, Maisenhälter u. Renk wurde der Dank der Versammelten ausgesprochen. Zum Schluß ermahnte der 1. Vorstand noch alle Anwesenden dem Verein, wie bisher die Treue zu wahren, zum Nutzen des Vereins und der im Verein zusammengeschlossenen Kameraden. Nach Beendigung der Versammlung ergab der Verlauf des nunmehr folgenden Familien-Abends eine Einmütigkeit, die dem Verein zur vollen Ehre gereicht. L.

Taubergründerverein Karlsruhe.

Trotz des winterlichen Wetters und Schneegestöbers hatten sich am Samstag, 7. März, eine stattliche Anzahl Landsleute des Taubergrunds im Vereinslokal, Kaffee May hier, zur Generalversammlung eingefunden. Der Tätigkeitsbericht, erstattet von Schriftführer und Kassier H. Weilhard, zeigte, daß in dem erst seit sechs Jahren bestehenden Landsmannsverein eine rege Tätigkeit im abgelaufenen Vereinsjahr zur Entfaltung kam. Die am ersten Samstag jeden Monats stattfindenden Monatsversammlungen, sog. Heimatabende, waren durchweg gut besucht, auch Vorträge auf wissenschaftlichem und geschichtlichem Gebiet wurden im Vereinsjahr von einigen Mitgliedern in dankenswerter Weise übernommen, die allgemein Anklang fanden. Die Vorstandswahl ergab die einstimige Wiederwahl des seitherigen Vorsitzenden, Herrn Fridolin Umminger und des Schriftführers und Kassiers, Herrn Karl Weilhard. Durch Zuwahl zweier Beisitzer hat der Vorstand eine Erweiterung erfahren. Es wurden gewählt als Vertreterin der Damen Frau Johanna Stecher und für die Herren Eugen Meining. Als kleine Anerkennung für die von den Damen des Vereins gestiftete Tischstandarte überreichte der Vorstand den Damen mit sinnigen Worten eine Sammlung Romeogedichte in Karlsruher Mundart zum fleißigen Gebrauch in den Kaffeekränzchen. Mit einem „Glück auf" für das neue Vereinsjahr und mit dem Wunsche, es mögen sich noch weitere hier ansässige Landsleute dem Heimatverein anschließen, schloß der Vorsitzende die in allen Teilen gut verlaufene Versammlung.

Familienabend der „Vereinigung badischer Sportfischer".

Am Samstag, den 28. Februar, fanden sich zu dem diesjährigen Familienabend die Mitglieder der Vereinigung badischer Sportfischer e. V. in den Räumen des „Kühlen Kruges" zusammen. Die zirka 300 Anwesenden verfolgten das von den Petrijüngern selbst einstudierte Theaterstückchen mit größtem Interesse. Ueberhaupt ließen die zahlreichen und glänzenden Darbietungen oft das wasserwaidharte Herz höher schlagen. Recht geschmackvoll füllte Hauptlehrer Baier die Pausen mit Gesang und Lautenspiel aus. Als nach Beendigung der Vorführungen die wirklich gute Kapelle Tänze aufzuspielen begann, und die Laute lockte und die Geige klang, da vergaßen auch die ältesten Fischer nicht, daß ein Tänzchen zu einem echten Fest gehört. Jeder und alle nahmen das Gefühl nach Hause, oder an das stille Wasser mit, einen herrlich schönen Abend gesehen und mit ausgekostet zu haben. Grundlegend dazu waren jedoch die trefflichen Vorarbeiten des langjährigen Vorsitzenden, Herrn Dörr.

Oesterr.-Deutscher Volksbund, Ortsgruppe Karlsruhe.

Die Ortsgruppe hielt am 21. Februar im Vereinslokal „Zur Rose" ihre ordentliche Mitgliederversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Herr Deimer, konnte eine stattliche Anzahl Mitglieder begrüßen. U. a. beglückwünschten den wiedergewählten 1. Vorsitzenden der österr. Generalkonsul, der Bundesvorstand in Berlin, der Kreisvorstand in Frankfurt a. M. Die Aussprache über eine Anzahl wichtiger Punkte war sehr rege. Besonderer Wert wird auf die Werbung neuer Mitglieder gelegt werden. Bei der Ergänzungswahl wurde Herr Katz zweiter Vorsitzender. Auch die Wahl des Vergnügungsobmanns war eine glückliche, sie fiel auf Herrn Raab jr. Zuletzt sei noch darauf hingewiesen, daß sich alle Oesterreicher, ob Mitglied oder nicht, und deren Freunde, jeden ersten und dritten Samstag im Monat in den „Vier Jahreszeiten" und jeden zweiten und vierten Samstag in der „Rose" zum gemütlichen Zusammensein treffen. Kz.

Die Entwicklung des Zeitungswesens.

Direktor August Wollenweber von der „Badischen Presse" sprach dieser Tage über die Geschichte des Zeitungswesens in der neugegründeten Fachgruppe für das Zeitungsgewerbe im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband.

Es war eine lange Entwicklungsgeschichte, ehe das gedruckte Blatt zum Gemeingut des ganzen Volkes wurde. Die erste Zeitung in der Welt finden wir in China. Hier war 911 n. Chr. in Peking das Blatt „Der Zeiger der Hauptstadt" gegründet worden, der vom Jahre 1350 ab regelmäßig erschien und Aufschluß über die wichtigen Tagesereignisse gab. Auch in Europa wurde allmählich der Wunsch wach, über die Vorgänge in der Welt unterrichtet zu werden, und so war es vornehmlich die Fugger'sche Zeitung, die Deutschland mit Nachrichten versorgte.

Eine gewaltige Umwälzung im Zeitungsgewerbe bewirkte die große Erfindung Johann Gutenbergs 1451 in Mainz, der Buchdruckerkunst. Mußten bisher die Zeitungen handschriftlich gefertigt werden, so wurden sie jetzt gedruckt. Der Inhalt der Zeitungen beschränkte sich jedoch auf wichtige Tagesereignisse, wirtschaftliche Fragen, die kritiklos veröffentlicht wurden. Erst unter Friedrich dem Großen nahm die Zeitung wieder einen Aufschwung. So entstand 1740 die Berlinisch-Privilegierte Zeitung, die nachmalige Vossische Zeitung. Da schenkte 1810 Friedrich König der Welt die Schnellpresse, die es ermöglichte, große Auflagen herzustellen. Friedrich Otto Mergenthaler erfand die Setzmaschine, die der Presse ihr heutiges Gesicht gab. Heute unterscheiden wir zwei Arten von Zeitungen, die Parteipresse und die Generalanzeigerpresse. Erstere steht im Dienste einer politischen Partei und vertritt deren Ideen, letztere ist eine reine Nachrichtenpresse, die parteipolitisch meist neutral ist.

Direktor Wollenweber ging nun über auf den eigentlichen Zeitungsbetrieb und auf die Personalfrage im Zeitungsbetriebe. Das Zeitungsgewerbe benötigt mehr denn jedes andere Menschen, die über eine gediegene Berufsbildung verfügen, die in der Arbeit nicht ein notwendiges Uebel, sondern Dienst für Volk und Vaterland erblicken.

Die Gründung der Fachgruppe für Zeitungs- und Druckereigewerbe ist eine dringende Notwendigkeit geworden. Die Vielgestaltigkeit gerade dieses Berufes erfordert eine dauernde Erweiterung des beruflichen Wissens und Könnens. Deshalb hat der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband keine Mühen und Kosten gescheut, um eine wirkliche Schulung der Gehilfen im Zeitungs- und Druckereigewerbe durchführen zu können. H.

Technik und moderner Zeitungsdruck.

Die Reichsvereinigung deutscher Techniker im G.D.A. hatte Herrn Betriebsleiter Dörr der Badischen Presse als Referent für ihre technische Arbeitsgemeinschaft zu einem Vortragsabend über obiges Thema gewonnen. Ausgehend von den ersten Anfängen des Buchdrucks zeigte der Vortragende, wie man sich in früheren Zeiten mit den primitivsten Mitteln zu helfen wußte. Mit dem fast schlagartigen Einsetzen der Erfindungen des 20. Jahrhunderts und dem wachsenden Wissensdrange der Menschen wurden die Druckereibetriebe, vor allem die Presse, gezwungen, die schon als Kunstwerke zu bezeichnenden Setz- und Rotationsmaschinen einzuführen, um den immer mehr wachsenden Anforderungen gerecht werden zu können. In leicht verständlicher Weise führte der Referent die Hörer in die einzelnen Gebiete der Druckverfahren ein. Die Entstehung der einzelnen Schriftarten verstand der Referierende an Hand von praktischem Material in vorzüglicher Weise zu demonstrieren. Den Ausführungen wurde von seiten der Zuhörer reicher Beifall gezollt.

Wirtschaft und Kolonialpolitik.

Vortragsabend im D.H.V.

In der Ortsgruppen-Versammlung des Deutschnationalen Handlungs-Gehilfen-Verbandes sprach dieser Tage Major a. D. Rotenberg von der Deutschen Kolonialgesellschaft über „Wirtschaft und Kolonialpolitik". Ausgehend von der Feststellung der mangelnden Erkenntnis der Bedeutung eigener Kolonien in der Breite unseres Volkes sowohl wie in den maßgebenden staatlichen Stellen, — ganz im Gegensatz zu anderen Völkern, für die die Kolonialfrage kein Problem wie für uns Deutsche, sondern eine Selbstverständlichkeit und Lebensnotwendigkeit ist, — führte der Redner aus, wie unser eigener Grund und Boden nicht in der Lage ist, unser Volk zu ernähren, wie wir das „Volk ohne Raum" sind, wie das Raum- und Bodenproblem für uns Deutsche eine Lebensfrage geworden ist. Von namhaften Führern aus Wirtschaft und Politik sei wiederholt ausgesprochen worden, daß bei dem Mangel einer natürlichen Ernährungsgrundlage die Ausfuhrfrage und Ausfuhrsteigerung eine Lebensfrage für unser Volk sei, weil wir andererseits auf Lebensmitteleinfuhr angewiesen sind. Die Warenbilanz des deutschen Volkes war aber schon vor dem Krieg eine passive, die nur durch unsere in der Weltwirtschaft arbeitenden Kapitalen u. Auslandsguthaben und aus den Einnahmen aus unserer Weltdienstleistung, wie z. B. unserer Handelsflotte, nicht auch zu einer passiven Zahlungsbilanz führte. Wie ist es aber heute, wo uns alle Auslandsguthaben geraubt, wo wir selbst unter der Zinsenlast eigener Kapitalschulden stehen, wo die Ueberfremdung unserer deutschen Wirtschaft sich immer weiter ausbreitet? Es bedeute eine Ueberschätzung der wirtschaftlichen Möglichkeiten, wenn man glaube, allein durch Ausfuhrsteigerung unseren wirtschaftlichen Aufbau zu erzwingen. Die derzeitige aktive Warenbilanz unserer Ausfuhr könne unter diesen Verhältnissen nicht als ein Zeichen innerer Wiedergesundung gedeutet werden, sondern als ein erschreckendes Zeichen des Substanzverlustes, des Substanzverkaufes. Nur in der Wiedergewinnung eigener Kolonien als Rohrstoff- u. Siedlungsgebiete liegt die Möglichkeit, die Lebensgrundlage unseres Volkes wieder sicher zu stellen. Bei den Bestrebungen der Weltwirtschaft, den gesamten Arbeitsgang vom Rohstoff bis zum Fertigfabrikat in einer Hand zu vereinigen, braucht die Bedeutung eigener unabhängiger Rohstoffquellen nicht besonders betont zu werden. Unsere geraubten afrikanischen Kolonien stellen aber nicht nur als Rohstoffquelle von schon vor dem Kriege unermeßlichen Werten, sondern auch als Siedlungsgebiete — wenn auch hier zahlenmäßig beschränkt — neue, wiederzugewinnende Lebensmöglichkeiten für unser deutsches Volk dar. Es ist endlich an der Zeit, daß unsere kolonialen Forderungen von maßgebender Stelle aus aufgestellt werden und daß auch das ganze deutsche Volk den kolonialen Gedanken in seinem lebendigen Bewußtsein trage. Es ist ein ewig gültiges Gesetz, daß alles Lebewesen sich ausbreiten muß, daß es wachsen muß, wenn es sich erhalten will, wenn es seinen Bestand sichern will. Für uns Deutsche als das Volk ohne Raum, eingekeilt zwischen den anderen Völkern Europas, darf so die Kolonialfrage kein Problem, sondern muß eine vom ganzen Volk vertretene Selbstverständlichkeit werden.

Die gut besuchte Versammlung folgte den mit großer Lebendigkeit und Wärme vorgetragenen Worten mit starker Anteilnahme.

Amtliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhesetzungen der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Kultus und Unterrichts.

Ernannt: Prof. Ludwig Fröbel an der Oberrealschule in Baden zum Direktor an der Realschule in Gernsbach; Direktor Wilhelm Grein an der Aufbauoberrealschule in Tauberbischofsheim auf Ansuchen zum Professor am Bertholdsgymnasium in Freiburg.

Versetzt in gleicher Eigenschaft: Direktor Ludwig Schmitt von der Realschule in Walldürn an die Aufbauoberrealschule in Tauberbischofsheim.

Ihren Amtspflichten kraft Gesetzes enthoben: Prof. für Physik an der Universität Heidelberg, Geh. Rat Dr. Philipp Lenard, Professor für Geologie und Palaeontologie an der Universität Freiburg, Geh. Hofrat Dr. Wilhelm Deecke, Professor für Mathematik an der Universität Freiburg, Geh. Hofrat Dr. Lothar Heffter, Professor für klassische Philosophie an der Universität Freiburg, Geh. Hofrat Dr. Otto Immisch.

Zur Ruhe gesetzt auf Ansuchen: Professor Immanuel Kölle an der Zeppelinoberrealschule in Konstanz; Studienrat Dipl.-Ing. Gottfried Grimmer an der Gewerbeschule in Lahr.

ZUM UMZUG

Johann Philipp Gruber
Karlsruhe
Möbeltransport, Wohnungsnachweis
Lagerhaus zum Unterstellen von Haushaltungen
Karlstraße 87 Telephon Nr. 7734

Für den Umzug!
Patent-Gaskoks-Dauerbrandofen
ORANIER
Dieser Ofen kann mit dem billigen Perlkoks des Gaswerks Karlsruhe – heutiger Preis RM. 1.45 je Ztr. frei Keller – geheizt werden und ist in Wahrheit die Sparkasse der Hausfrau!
Der Ofen wird in Betrieb vorgeführt beim Südd. Gaskoksvertrieb, Amalienstraße 83, pt.

Gute Beleuchtung macht Ihr Heim behaglich
Beleuchtungskörper
in geschmackvoller Ausführung empfehlen äußerst preiswert
Bad. Handwerkskunst G.m.b.H. Friedrichsplatz 4
unter den Arkaden

1 Waggon
Blumentöpfe, Blumenteller
glasiert, in Größen von 4 bis 50 cm eingetroffen.
Woldemar Schmidt
Haus- u. Küchengeräte. Karl-, Ecke Amalienstraße

Auto- Bahn- Stadt- Umzüge! Lieferwagen Vermietung billigst.
Herm. Schultis Hirschstr. 20 Telephon 5582

Im Zeichen des Preisabbaues
z. Zt. außergewöhnlich billige Angebote in Beleuchtungskörpern, Radio
Beleuchtung KARRER
Amalienstraße 25a, gegenüber Postscheckamt

Schadhafte Perser-Teppiche
Kelims u. andere Teppiche, Smyrna-Teppiche werden billigst repariert durch
Fabrik handgeknüpfter Teppiche G.m.b.H.
Erstes Spezialgeschäft am Platze
Karlsruhe, Karlstraße 91. Telefon 4397

Die Bilanz des deutschen Außenhandels

Die Einfuhr im deutschen Außenhandel.

Aus den Erhebungsergebnissen des Statistischen Reichsamtes über die Entwicklung des deutschen Außenhandels im verflossenen Jahre ergibt sich, daß die Einfuhr die stärkste Abnahme bei den Rohstoffen und halbfertigen Waren aufweist, deren Mindereinfuhr in Höhe von 1700 Mill. Rm. mehr als die Hälfte des Gesamteinfuhrrückganges ausmacht. Der Menge nach ist die Rohstoffeinfuhr um 10 v. H. gesunken. Als Folge der Preisrückgänge ergibt sich eine weitere Abnahme der Einfuhrwerte um 14 v. H., so daß die Rohstoffeinfuhr dem Werte nach rund 25 v. H. weniger als im Jahre 1929 beträgt. Den bedeutendsten Anteil am Einfuhrrückgang haben die Textilrohstoffe im Ausmaß von 640 Mill. Rm., die unedlen Metalle im Ausmaß von 274 Mill. Rm. und die Oelfrüchte nebst Oelsaaten im Ausmaß von 215 Mill. Rm. erfahren. Im Hinblick auf die geringere Abnahme von Oelkuchen durch die Landwirtschaft liegt hier eine strukturelle Umstellung der Oel und Fett verarbeitenden Industrie vor, die aus wirtschaftlichen Gründen teilweise dazu übergegangen ist, ihren Rohstoffbedarf durch vermehrten Bezug von tierischen und pflanzlichen Oelen und Fetten zu decken. Unter den übrigen Gruppen treten stärkere Einfuhrrückgänge noch hervor bei Holz, für das der Einfuhrbedarf infolge Darniederliegens des Baumarktes sehr viel geringer geworden ist, bei rohen Pelzwerkfellen, die im Preise stark gesunken sind, und bei Eisenerzen, deren Einfuhr aus Schweden während des größten Teiles des Jahres 1930 zu den Ende 1929 in langfristigen Lieferverträgen festgesetzten höheren Preisen stattgefunden hat. Eine Steigerung in der Einfuhr haben die Mineralöle, Rohtabak und schwefelsaures Ammoniak erfahren.

An der Spitze der deutschen Einfuhr im verflossenen Jahre standen wertmäßig folgende Gruppen: Baumwolle, Wolle und andere Tierhaare, Oelfrüchte und Oelsaaten, Milch, Butter und Käse, Obst- und Südfrüchte, unedle Metalle, roh, Bruch, alte, Abfälle, Legierungen; Futtermittel, Erze und Metallaschen, Mineralöle, Garne. Diese Gruppen beanspruchten allein rund 45 v. H. des gesamten wertmäßigen Einfuhrbetrages. Die Lebensmitteleinfuhr ist um den Betrag von rund 850 Mill. Rm. im Jahre 1930 gegenüber dem Jahre 1929 gesunken, während die Verminderung der Rohstoffeinfuhr wertmäßig in der gleichen Zeitspanne rund 1700 Mill. Rm. ausmacht. Trotz dieser Ziffernunterschiede ist die relative Senkung der Einfuhrbeträge bei beiden Gruppen fast gleichmäßig, indem die Lebensmitteleinfuhr der Menge nach um 9 v. H., dem Werte nach um 22 v. H. gesunken ist, ein Verhältnissatz, der annähernd dem der Rohstoffeinfuhr entspricht. Die Weizeneinfuhr hat einen Rückgang um rund 200 Mill. Rm. erfahren, der in der Hauptsache auf die Durchführung bestimmter wirtschaftspolitischer Maßnahmen, wie des Beimischungszwanges und der Zollerhöhung zurückgeführt werden muß. Auch Gerste hat einen Einfuhrrückgang in Höhe von rund 100 Mill. Rm. erfahren, eine Folge verschiedener Zollerhöhungen. Ein Einfuhrrückgang macht sich auch bei der Fleischeinfuhr (Gefrierfleischeinfuhr!), bei der Einfuhr von Kaffee, Butter und Eiern bemerkbar. Dagegen hat die Einfuhr von Südfrüchten (bei rückläufiger Obsteinfuhr), lediglich der Menge nach auch die Einfuhr von Kartoffeln, Gewürzen und Tee zugenommen. Unter den lebenden Tieren hat nur die Einfuhr von Schweinen, und zwar aus Litauen, eine Zunahme erfahren. Gleichzeitig hat aber eine recht bedeutende Zunahme der Ausfuhr von Schweinen (nach Frankreich und dem Saargebiet) stattgefunden, so daß in der Bilanz für 1930 die Ausfuhr mit mehr als 25 Mill. Rm. die Einfuhr übersteigt, während im Jahre 1929 die Einfuhr um 13 Mill. Rm. höher gewesen ist als die Ausfuhr. Die Einfuhr von Fertigwaren ist im Jahre 1930 um 470 Mill. Rm. bezh. 21 v. H. gesunken. Nach der Darstellung des Statistischen Reichsamtes ist dieselbe am wenigsten preismäßig bedingt, da das durchschnittliche Preisniveau bei der Fertigwareneinfuhr nur um 5 v. H. niedriger als im Jahre 1929 liegt. Einen Rückgang hat namentlich die Einfuhr von Garnen und Geweben aus Wolle — hier allerdings bei stark rückläufigen Preisen —, ferner die Einfuhr von Erzeugnissen der chemischen und pharmazeutischen Industrie, von Eisenwaren, Kraftfahrzeugen und Schiffen erfahren.

Steuererhöhung und Zigarettenkonsum.

Wie wir von beteiligter Seite erfahren, hat sich die Steuererhöhung für Zigaretten außerordentlich ungünstig für den Zigarettenhandel ausgewirkt. Es wurde uns für den Monat Februar ein Rückgang im Zigarettenverkauf von 60 bis 70 Prozent und im Monat März ein solcher von 40 bis 50 Prozent genannt. Diese Zahlen erscheinen unverhältnismäßig hoch und mögen wohl auf einer vorläufigen Schätzung beruhen, zumal ja in der ersten Hälfte des Monats Februar noch in beinahe allen Geschäften Restbestände zu den alten Preisen verkauft wurden. Wie uns gesagt wird, ergibt sich der starke Rückgang weniger aus der Verordnung, einzelne Zigaretten nicht mehr zu verkaufen, als aus der Verteuerung, die die einzelne Zigarette durch die kleinere Packung erfahren hat. — Aus Kreisen des Rauchtabakhandels wird uns mitgeteilt, daß auch für Rauchtabak eine Umpackung von 100 auf 80 bezw. 50 auf 40 Gramm der Verkaufspäckchen geplant ist.

Keine Lohnsteuererstattungsanträge

nach dem 31. März 1931 mehr berücksichtigt.

Die Art der Steuererhebung von den Lohn- und Gehaltsempfängern bringt es mit sich, daß auch Steuerbeträge durch den Arbeitgeber an die Finanzbehörden abgeführt werden, die, auf das ganze Kalenderjahr berechnet, ungerechtfertigt sind. Denn jeder Arbeitnehmer hat gesetzlichen Anspruch, für jährlich RMk. 1200 seines Einkommens und entsprechende Zuschläge für Familienangehörige steuerfrei zu bleiben. Sind im Laufe des Jahres 1930 durch Krankheit, Arbeitslosigkeit (auch teilweiser) Streik, Aussperrung, Kurzarbeit die Freibeträge nicht voll berücksichtigt worden, so kann der Arbeitnehmer beim zuständigen Finanzamt Erstattung von zuviel gezahlten Steuerbeträgen beantragen, jedoch nur, worauf der Gewerkschaftliche Pressedienst erneut hinweist, in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März jedes Jahres. Die Frist läuft demnach in wenigen Tagen ab, sodaß noch nicht gestellte Anträge schleunigst eingereicht werden müssen. — Formulare dazu sind bei den Finanzämtern kostenlos erhältlich.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Wetteraussichten für Dienstag, den 24. März: Zunächst Fortdauer der heiteren Witterung bei südlichen Winden; leichte Nachtfröste und mittags warm.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr:

Basel, 23. März: 162 cm; 22. März: —.
Waldshut, 23. März: 338 cm; 22. März: 297 cm.
Kehl, 23. März: 345 cm; 22. März: 334 cm.
Maxau, 23. März: 533 cm; 22. März: 502 cm, mittags 12 Uhr: 507 cm, abends 6 Uhr: 516 cm.
Mannheim, 23. März: 447 cm; 22. März: 411 cm.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot, Gemeinnützige G. m. b. H., Ludwigsburg (Württ.), hat zwei neue Bauspartarife eingeführt. Darin sind die von ihr, als der ältesten deutschen Bausparkasse in siebenjähriger Tätigkeit gesammelten Erfahrungen, sowie auch die in England und Amerika auf dem Gebiet des Bausparwesens gewonnenen Erkenntnisse voll ausgewertet. Diese neuen GdF-Tarife nehmen auf die finanziellen Verhältnisse des Sparers jede Rücksicht und sind das Vollkommenste auf dem Gebiet des Bausparwesens. Die Praxis hat bewiesen, daß die über 60 000 Bausparer in Deutschland und Oesterreich bei der Gemeinschaft der Freunde Vorteile genießen, die anderwärts nicht geboten werden können. Ein Beweis dafür ist u. a. die Tatsache, daß die Gemeinschaft der Freunde schon jedem zweiten Baugeldanwärter sein Baugeld zugeteilt hat.

Kostenlose Back- und Bratkurse. Einem Bedürfnis vieler Hausfrauen entsprechend, finden in dieser Woche in der Lehrküche der Junker & Ruh-Werke kostenlose Back- und Bratkurse statt. Die Anmeldungen hierzu nimmt die Gaswerbeabteilung des Städt. Gaswerkes entgegen. Näheres aus dem Inserat des Gaswerkes in dieser Nummer.

Resi
Lichtspiele
Waldstr. 30
Tel. 5111
Heute Montag
Premiere
3.30 5.00 6.30 8.30
Geld auf der Strahe
Georg Alexander
Hans Moser
Gebr. Tnimig
Lydia Pollmann

Damenspangen und Pumps in neuen Modefarben . . 10.50 **9.50**
Trotteurschuhe für Damen geschmackvoll und bequem 14.50 **10.50**
Herren-Halbschuhe Rahmenarbeit rassige Formen u. Modelle 12.50 **11.50**
Herrentourenstiefel braun, extra kräftig **11.50**
Kinder-Spangen- u. Halbschuhe in größter Auswahl für jeden Geschmack u. jeden Geldbeutel
Waltz & Würthner
Karlsruhe. Ecke Kaiser- u. Lammstr.

die neuen Tarife
die neuen Tarife
die neuen Tarife
die neuen Tarife
die neuen Tarife
die neuen Tarife
die neuen Tarife
das Vollkommenste auf dem Gebiet des Bausparwesen
10898 Eigenheime, Ein- u. Mehrfamilienhäuser in 6 Jahren mit 164000000 RM. finanziert!
Gemeinschaft der Freunde
Wüstenrot. Gemeinn. G. m. b. H., Ludwigsburg
älteste, größte und erfolgreichste deutsche Bausparkasse
sind das Ergebnis ältester Erfahrung sie gewährleisten sichere u. billige Finanzierung bei niedrigen Zins- u. Tilgungsraten. GdF
Kostenlose Druckschrift F 5 und Auskunft durch: Geschäftsstelle Heidelberg, Bienenstr. 5. Tel. 4211.

Nachruf.

Der Seniorchef unserer Firma, der Großh. bad. Kommerzienrat

Theodor Bergmann

Ehrenbürger der Stadt Gaggenau,

ist nicht mehr. Ein Herzschlag hat heute seinem erfolgreichen Schaffen ein jähes Ziel gesetzt. Mit ihm verlieren seine Unternehmungen den genialen Leiter, die deutsche Industrie und die Technik aber einen Führer, der berufen war, die Fortschritte der letzten Jahrzehnte auf diesen Gebieten zu beeinflussen. Für uns ist sein Verlust unersetzlich, und nur der Gedanke, daß er in dem, was er geschaffen, weiterleben wird, läßt ihn erträglich erscheinen.

Gaggenau, Rotenfels (Baden), Lipburg-Badenweiler, 22. März 1931.

Fa. Theodor Bergmann.

Die Beisetzung findet am Dienstag, 24. März 1931, nachmittags 5,30 Uhr, in der Familiengruft des städt. Waldfriedhofes in Gaggenau statt.

Einladung.

Zu der am 25. März, abends 8½ Uhr, im Felshof (Schützenstraße) stattfindenden Besprechung betr.

Karlsruher Südstadt-Werbe-Woche

laden wir alle Interessenten höfl. ein. Wegen der Wichtigkeit und Bedeutung der Veranstaltung rechnen wir mit zahlreichem Erscheinen, auch von Nichtmitgliedern.

Bürger-Gesellschaft der Südstadt.

Kostenlose Back- u. Bratkurse.

erteilt von Fräulein Peipers, hier, in der Lehrküche der Firma Junker & Ruh, Siemensstr. 1. Haltest. der Straßenbahn: Kühler Krug. Ein Kurs dauert jeweils 2 Nachmittage von ½3 bis ½6 Uhr. Der erste Kursus beginnt am Dienstag, den 24. März; der zweite am Donnerstag, den 26. März.

Neben der Anleitung und praktischen Handhabung eines Gasherdes zum Backen, Braten, Grillen usw. werden auch die erforderlichen Einregulierungen und Instandhaltungsarbeiten an den Gasgeräten vorgeführt.

Die Teilnehmerinnen — Höchstzahl jeweils 20 — werden gebeten, für den ersten Tag den ofenfertigen Teig und für den zweiten Tag Fleisch, Geflügel, Fische usw. zur Fertigstellung mitzubringen. Die fertige Speise verbleibt jeweils der Kursusteilnehmerin.

Anmeldungen an das städt. Gaswerk — Gaswerbeabteilung — Amalienstraße 81, II., Fernsprecher 5350—5358, wo auch nähere Auskunft erteilt wird.

Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt Karlsruhe.

LINA KAPPLER
OTTO HALL
VERLOBTE
Grünwettersbach 22. März 1931

Badisches Landestheater.
Montag, d. 23. März
Volksbühne: März-Vorstellung.
Der Mann, den sein Gewissen trieb.
Schauspiel v. Rostand. Regie: Baumbach. Mitwirkende: Bertram, Frauendorfer, Genter, Dahlen, O. Kienscherf, Luther, Prüter, Schulze.
Anfang 20 Uhr. Ende 22 Uhr.
Preise A (0.70—5.00). Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.
Die., 24. 3.: Die Liebesprobe. Hierauf: Josephslegende. Mi., 25. 3.: Sondervorstellung für die Volksbühne. Do., 26. 3.: Der Mantel. Hierauf: Schwester Angelica. Hierauf: Gianni Schicchi. Fr., 27. 3.: Der Rosenkavalier. Sa., 28. 3.: Zum erstenmal: Das Reich Gottes in Böhmen. So., 29. 3.: Tiefland. Im Konzerthaus: Keine Vorstellung.

Miet-Piano
bei L. Schweisgut, Erbprinzenstraße 4, beim Rondellplatz.

Hausherren
Beratg. b. Wohng.- u. Hausrenovier., Kostenanschlag übern. Arch. bei mäßiger Berechn. Angeb. unt. Nr. 4980 ins Tagblattbüro erb.

Instrumental-Verein Karlsruhe E.V.
Gesellschaft Eintracht, Karlsruhe E.V.
Dienstag, den 24. März 1931, 20 Uhr, im großen Saale der Eintracht
3. Konzert
des Instrumental-Vereins.
Musikalische Leitung: Th. Munz.
Solisten:
Hilde Paulus, Konzertsängerin.
Walter Born, Konzertpianist.
Karten für die verehrlichen Mitglieder beider Vereine gegen Ausweis zu 50 Pfg., für Nichtmitglieder zu 1.50 und 1— RM. in den Musikalienhandlungen Fritz Müller, Kurt Neufeldt und Franz Tafel, sowie an der Abendkasse.

Für Fabrikbetrieb, in einem Vorort von Karlsruhe gelegen, für sofortigen Eintritt
kaufmännischer Lehrling
männlich oder weiblich, gesucht.
Voraussetzung: gute Zeugnisse, möglichst schulfrei durch vorausgegangenen Besuch der städtischen höheren Handels-Jahresschule, und hiesiger Wohnsitz.
Bewerbungen unter Nr. 299 ins Tagblattbüro erbeten.

Sofort Verdienst Vertrb. e. i. jd Fam.) (wicht. Buchschlag.) „Verjünge Dich selbst!" (Der natürl., kostenlos. Weg zur Gesundung) o. Kaptl., o. Risiko. Sie dienen u. Volke u. ernten viel Dank! Prosp. u. Rabatt durch E. Gabriel, Magdeburg-S.O.

Zu vermieten

Moderne **5 Zim.-Wohnung** mit Zt.-Heizung zu vermieten. Näheres: Welfenstr. 7, II., lks.

Sonnige **5 Zim.-Wohnung** zu vm. Näh. Fränkle, Viktoriastraße 10, III.

Westendstr. 46a beim Mühlburg. Tor, **4 Zim.-Wohnung** z. verm. Näh. 3. Stock.

Sof. od. später haben wir zu vermieten: 1. Weststadt, eine **4 Zim.-Wohnung** 2. Stock, mit Zubeh., 2. Garage. Näher. zu erfr. bei Baugeschäft W. u. E. Hesselschwerdt Sofienst. 180. Tel. 2871.

Zu vermieten im 2. Stock in der Roktstr. eine sehr schöne **Wohnung** von 4 Zimmern mit eingericht. Bad u. Zubehör, auf April od. spät. Näh. v. 1—2 u. von 4½ Uhr an, bei Rud. Spitz, Schillerstr. 2, Tel. 1938

Moderne, hochherrschaftliche **7 Zimmer-Wohnung** in der Hirschstraße, mit Terrasse und Garten, Zentralheizung, Warmwasserbereitung und reichl. Zubehör, auf 1. Oktober zu vermieten. Baugeschäft Wilhelm Stober, Rüppurrerstraße 13. Telefon 87.

Wir haben in unserem Neubau, Schubertstraße, **zwei 3 Zimmerwohnungen** mit eingerichtetem Bad, Mansarde und Zubehör auf 1. April 1931 zu vermieten. Näheres im Büro der Gem. Baugenossenschaft, Durlach, Karlsruher Allee 19.

5 Zim.-Wohnung Westendstraße auf 1. April od. spät. zu vermiet. Näh. Augustastraße 9, II. Tel. 2724.

Schöne **4 Zim.-Wohnung** m. Bad u. Zt.-Heizg. i. 4. St., Preis 70 ℳ, sofort oder später zu vermieten. Durlach, Hauptstraße 94.

Moderne, geräumige **3 u. 4 Z.-Wohng.** (Weststt.), m. reichlich. Zubehör, zu vermiet. Schaffert, Lamenstr. 47, Telephon 1084.

Schöne, sonnige **3 Zim.-Wohnung** auf 1. Mai zu verm. im Weiherfeld. Näh.: Schauinslandstr. 26, I. Anzus. v. 10—1 Uhr.

Gonn. **4 Zimmer-Altwohnung** m. Bad, Balkon und Terrasse, i. gt. Hause, Bahnhofnähe, zu vm. Zuschr. unt. Nr. 4982 ins Tagblattbüro erb.

Große **4 Zim.-Wohnung** in schönst., aussichtsfreier Lage i. Weiherfeld, gut ausgestattet, preiswert, auf sofort oder 1. April 1931 zu vermieten. Zu erfrag. Links der Alb 20, II.

Sonnige **3 Zim.-Wohnung** mit Badez., Weststadt, part., auf 1 April od. später zu vermieten. Angeb. unt. Nr. 4973 ins Tagblattbüro erb.

Sehr schöne **4 Zim.-Wohnung** gr. Räume, zu verm. Draisstraße 3, 2. St.

Läden und Lokale

Auto-Garage mit warm Wasser und möbliertes Zimmer ab 1. April zu vermiet. Blücherstraße 16.

Zimmer

Schön. Wohn- u. Schlafzim. m. Balk. u. Bad, ev. Küchenben., 1. St., gut. Haus, Weststadtl., an 1 od. 2 Pers. a. 1. April zu verm. Off. u. 4984 i. Tagblattbüro.

Möblierte oder leere Zimmer u. Mansarde zu vermieten. Westendstr. 49, part.

Fein möbl. Zimmer, sep. Eing., sof. oder später zu vermieten. Kreuzstr. 2, 1 Treppe

Mietgesuche

Leerer Parterre-Raum zum Möbel unterstellen, auf 1. April ges. Angeb. unt. Nr. 298 ins Tagblattbüro erb.

Ges. auf 1. Juli von Staatsbeamt., 3 Pers. **4 Zim.-Wohn.** m. Bad (Altwohng., West-, Südweststadt), in bess. Hause, sonn. Lage. Angebote mit Preis unter Nr. 4962 ins Tagblattbüro erb.

Aelteres Beamtenehepaar sucht **4 Zim.-Wohnung** mit Bad in gutem Hause, auf 1. Juli od. später zu mieten. Südweststadt bevorz. Ang. m. Prs. u. Nr. 4981 i. Tagblattbüro.

Sonnige 2—3 Zim.-Wohnung in nur ruh. Lage von Beamtin gesucht. Angebote unter Nr. 4977 i. Tagblatt.

Wohnung 2—3 Zimmer, m. Bad u. Innenklosett, auf 1. Juli ges. Angeb. m. Prs. u. Ang. d. Lage u. Nr. 301 i. Tagblatt.

Möbl. Zimmer mit Frühst., von sol. erwerbstät. Herrn gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 294 ins Tagblattbüro erb.

Einf. möbl. Zimmer in gut. Hause (ohne Bedieng.), mit etwas Kochgeleg., von älter. Dame z. 1. April ges. Preis 20 bis 22 RM. Angeb. unt. Nr. 4974 ins Tagblattbüro erb.

Offene Stellen

Köchin-Gesuch. Fleiß. Mädchen, das bürgerl. kochen kann, wegen Erkrankung f. sofort oder 1. April gesucht. Vorzustellen mit Zeugnissen. Waldstraße 65, 1. St.

Guter Verdienst dch. Uebernahme ein. Kaffee-Vertretung z. Verkauf an Selbstverbr. Kaffee-Rösterei J. Behrens, Hamburg 36.

Schlosserlehrling kann eintreten. Hirschstraße Nr. 7.

Stellengesuche

20jähriges **Mädchen** sucht Stelle zum Servieren in kl. Rest. od. Café. Uebern. a. Hausarb. Angeb. unt. Nr. 4983 i. Tagblattbüro.

Jung. Mädchen mit gut. Schulbild. u. 1 J. Höhere Handelsschule sucht sofort **kaufm. Lehrstelle.** Angebote unt. Nr. 304 ins Tagblattbüro.

Mädchen 21 Jahre, das schon in Stellg. war, sucht sofort passende Stelle. Gute Zeugn. vorhand. Angeb. unt. Nr. 297 ins Tagblattbüro erb.

Zu verkaufen

Zu verkaufen: 1 Harmonium (Burger), 1 Flügel (Kaim). Zu erfragen: Union-Theater.

Badewanne, eif. emailliert, Oelgemälde, am Vierwaldstättersee, 80 × 100, zu verkaufen. Roonstraße 23, II., r.

Schlaf- Speise- Herren- Zimmer kauft man billigst bei **Kirrmann** Herrenstraße 40

Ziegelsportwagen, eif. Kinderbett zu verkauf Lachnerstraße 18, part.

Kaufgesuche

Gebrauchte **Registrierkasse** mit Bon-Drucker, zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote mit Preis u. näherem Beschrieb erbeten unt. Nr. 503 an das Tagblattbüro.

Unterricht

ABITUR u. and. Examina. Vorber. d. Einz.-Unt. od. Teiln. an kl. Privatkurs. Mäß. Honorar. Näh. durch B. Bodenstein, Bahnhofstr. 6.

Kapitalien

Osterkredite Darlehen zu 3, 6, 10, 12 u. 15 % vermittelt Frau Marie Frauenhofer, Karlsruhe, Yorkstraße 60, 2. St.

Façonier-Hüte formt prompt fachmännisch **Hori** nur Amalienstr. **13**

Kaufgesuche im Karlsruher Tagblatt erfreuen sich immer größter Nachfrage.